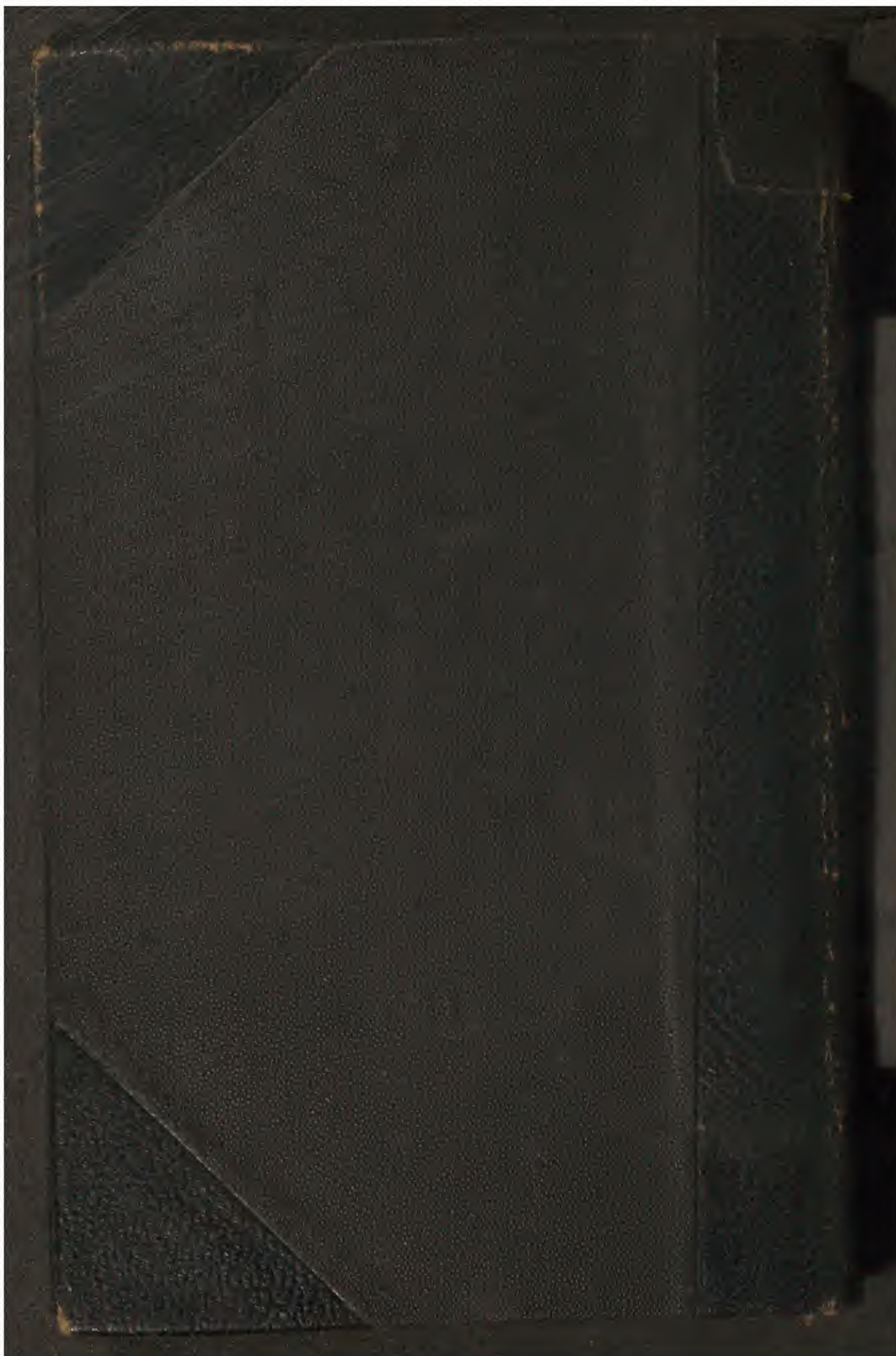
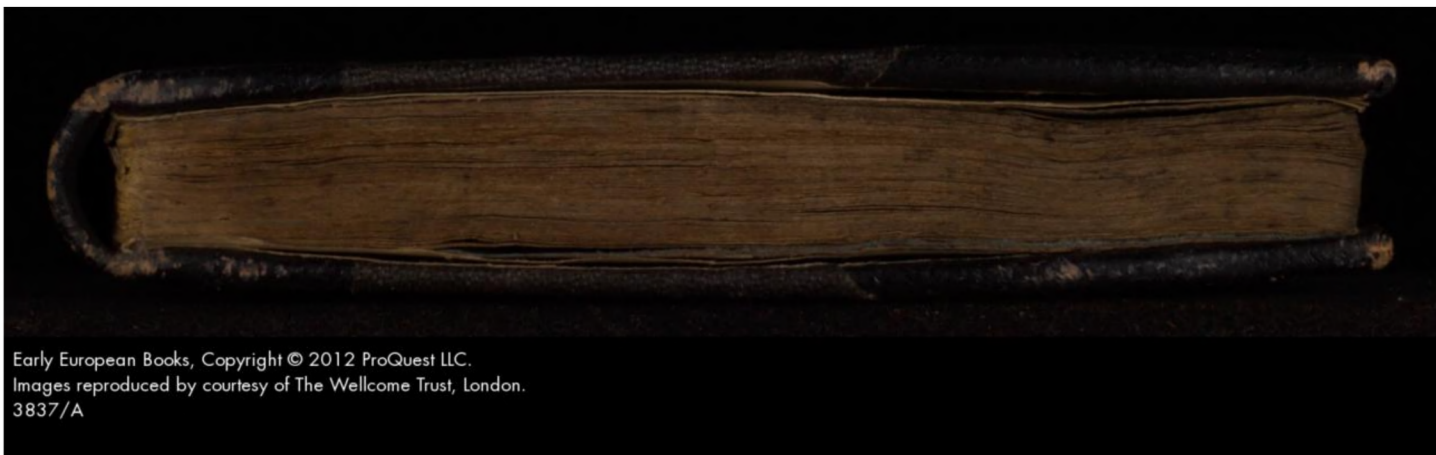


BANCHEL. LOBÈRA DE AVILA. 1556





Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
3837/A



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
3837/A

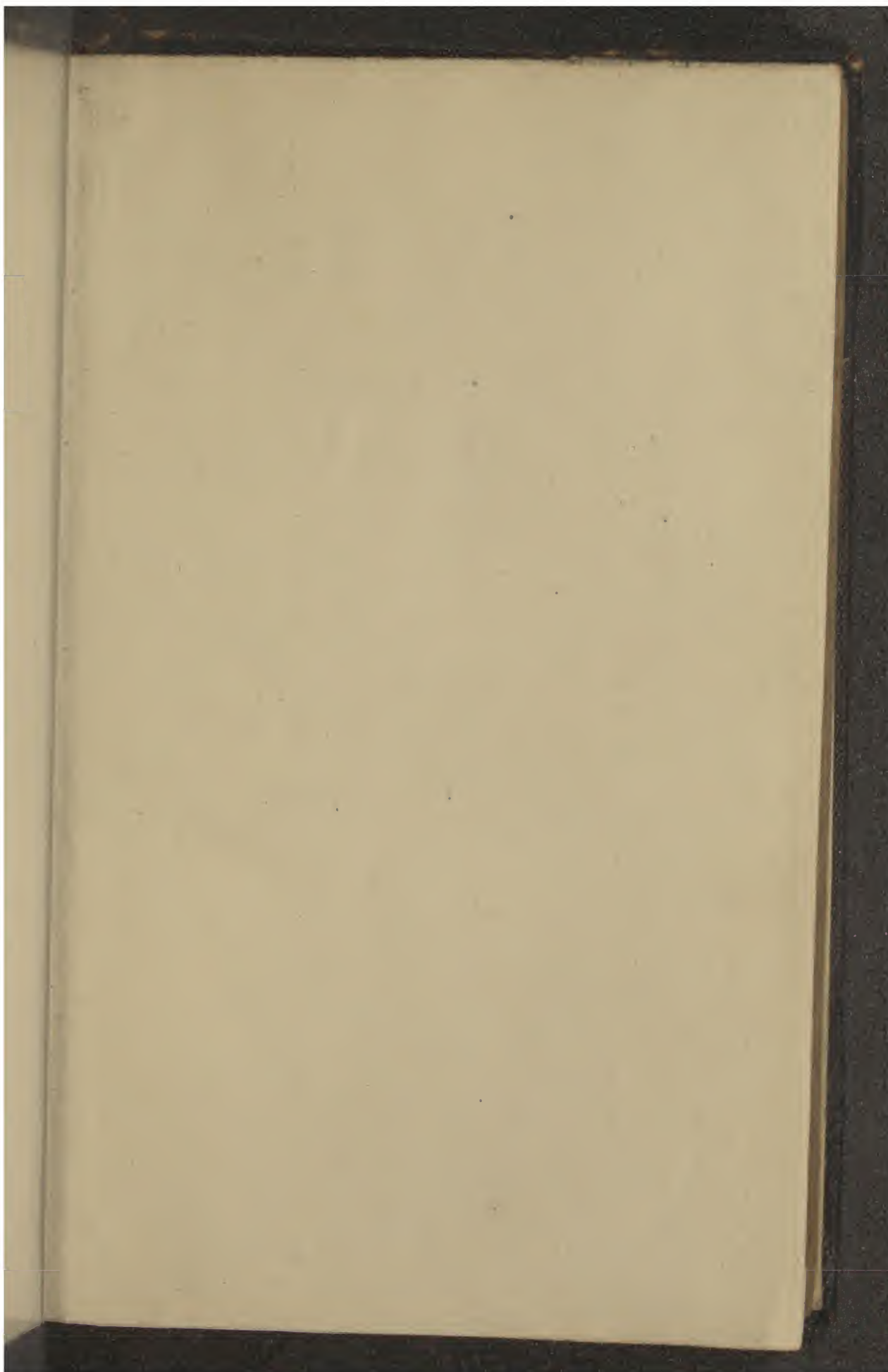


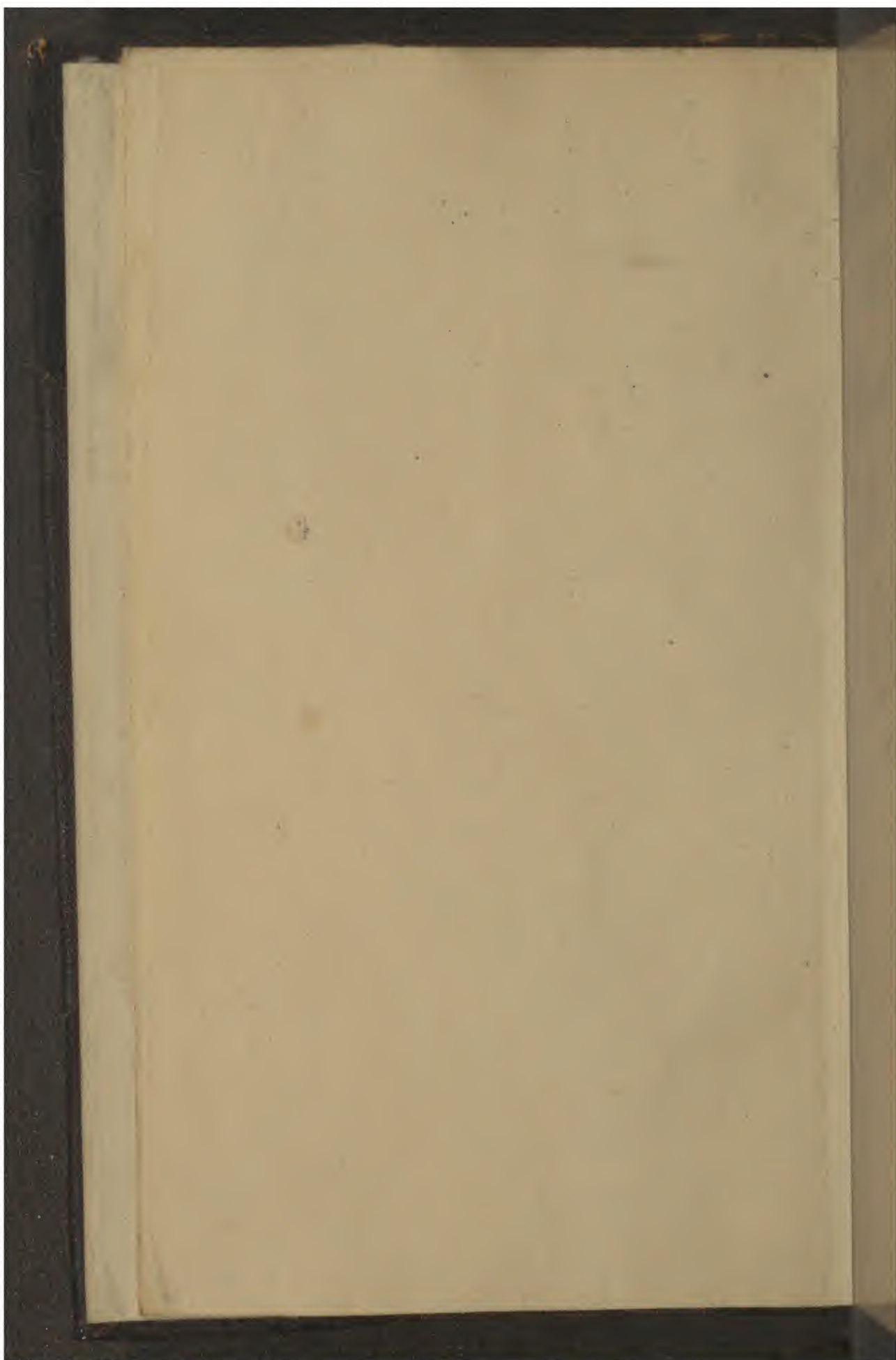
Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.
3837/A

C. II

3837/A

16/e





254-261

254-261

Bartholomew

Bartholomew

Behar

oh
17. Calat

Calat

246b

10.

Bancket der Hofe vnd
Edellent.

Des gesunden lebens
Regiment. Von eygenschaft/
nuz vnd schedlicheyt alles so zu
Menschlicher speise / tranck / vnd ge-
brauch / inn Rächen / Keller vnd Apo-
tecken / Auch zu leibs mancherley ge-
brechen / von nöten.

Durch den Hochgelerten Herin Lu-
dovicum de Auila / Keyserlicher Ma-
iestat Leibarzt / beschriben.



In Frank. Bei Chri. Egenolffs Erben.

Zum Gütigen Leser.

Ist Büchlin
Günstiger Leser /
ist inn ein Reichstag
zu Augspurg / hie be-
vor von der Keyserli-
che Maiestat Leibarzt / D. Ludwig
de Anila / dem Adel vnd Keyserliche
Hoffgesind fürnemlich zu dienst / inn
Spanischer vñ Lateinischer sprach
beschriben / das Van quete / oder Gaste
mal der Edlen diener genennt / Vol-
gent ins Teutsch / mit einer weitlen-
figen Declaration / von einem Medi-
co transferiert worden . Dieweil es
aber von allen verstendigen hoch ge-
lobt / nutz vñnd werdt gehalten / Ist
für güt angesehen / wider vñ den text
desselben so vil zur Argnei / Regimēt
vnd ordnūg der gesundheyt zuerhal-
ten / dienlich / außgehn zulassen / vñ je-
derman zum besten hiemit zudienen /
Wöllest dichs / Leser / Gott zu ehren /
dir vñ dem nechste zu güttem gebrau-
chen / vnd im besten vernemen.

Vorred

Vorred über diß Büch-
lin/genant das Bancket odder
Gastmal der hoff vnd Edelleut.

D. Ludouici de Auila.

Es ist gemeyn/daß in Gastma-
len vil vnd mancherley fruchte
auffgesetzt werden/ etliche vñ
milch/ fleysch / vögeln vñnd andern
wilpret/ Vnd dise ding alle in manch
erley weg bereit. Desgleichen selzam
Küchelspeiß vnd visch/ Vnd wirt jertz
kein Gastmal güt gnant/ dann es sei
da zugleich visch vñnd fleysch/ vñnd
vonn allerley geschlecht / speiß vñnd
trancß überflüssig.

Wiewol nun ein jeglicher der sich
diser gastmal vnd Bancketen offte ge-
braucht/ schweren schaden empfahet
im sein leben abbricht / vñnd das er le-
ben sol/wirt nichts dann arbeytellig-
keyt vñnd schmerzen. Vñnd ob schon
etlich sich diser sachen offte gebrauch-
en/ vñnd doch keinen schaden als bald
entpfangen/ wirts sie doch in künff-
tigs nicht erlassen. Damit aber diser

Vancket der Hofe

schaden verhüt werde/ wil ich kütz-
lich nach meinem verstand beschrei-
ben in disem tractat maß vnnnd ord-
nung/ die ein jeglicher täglich halten
sol/ vō morgen an biß zu nacht/ Was
für ein übung sol geschehen in essen/
trincken/ vnd in allem leben/ vnnnd in
sonderheyt wil ich erklären/ einer jeg-
lichen speise vnd trancks natur vnd
Complexion / was schaden darauß
folge/ so sie vnordenlich/ vñ was nutz
so sie messig gebraucht werde. Vnnnd
zum letzten ein kurtz / nutzbar/ vnnnd
heylsam regimēt zu gfarlichē tranck-
heytē vnd zeiten/ verordnen.

Ordnung sich zuhalten
nach dem einer am morgen erwacht
vnnnd auffstehet.

Cap. I.

So einer zu morgens wil auff-
stehn/ sol er seine glider / arm
vnnnd beyn/ senffelich auß ein-
ander strecken/ damit die lebhaftigē
geist werdē gezogen zu den außwendi-
gē glidern/ vñ die geist des hirns sub-
til



til vnd klar gemacht/Als Auic.lert.
 Nach dem er sich aber angelegt / sol
 er waschen sein angesicht vnd augen
 mit kaltem wasser/ Dann ein jeglich
 ding sol behalten werden mit seines
 gleichen/ Wann die augen seind kalt
 von natur/wie Gal.spricht. Vnd
 Aui.sagt/ daß die augen am meysten
 behalten vnd getrücket werden / so
 sie werden gewaschen/oder offen inn

A ij

Vancet der Hofe

Kalt wasser gethon / wann also sol jr
gesundheyt behalten werden / vnd
fast gesterckt / zuuo: bei den jungen.
Derhalben irren die / welche ire augē
mit warmen wasser waschen.

Hend Dergleichen sollen auch die hend
waschen mit kaltem wasser gewaschen wer-
den / wann so sie mit lauen was-
ser gewaschen werden / wachsen im
bauch würrn / zuuo: nach dem morgē
essen.

Sträle Es sol auch dz haupt gsträle wer-
den / wann auß brauch des strälens
thünd sich auff die rāpfflöcher / wel-
che dauo: werden verhindert / mit vn-
reynigkeyt / vñ ziehen sich die dāmpff
vō dem hirn übersich / die sonst nach
dem schlaff da werden behalten / vnd
die geist werden subtil. Derhalben in
Gesicht stātem brauch / das haupt zu strālen
vo: dem morgen odder nach essen ist
fast nutz dem gesicht.

Mund. Dergleichen sol der mund ge-
seubert vnd gewaschen werden von
der schleimigkeyt der zeen / sonst vol-
get stincken der zeen / zerstörung inn
den

den feuchtigkeyten / vnd betrübung
im hirn. Desgleichen ein jeglicher sol
wäschen seinn mund nach dem essen/
wann es hilfft fast dem gesicht / ver-
nunfft / vnd dāwung / vnd schafft vil
ander nutzbarkeit.

Derhalben die zeen seubern / das
haupt strālen / mit odder on har / daß
angesicht waschen / die augen vnn-
hend / vnd die negel abschneiden / soll
stets geschehen / wan sonst volget da-
rauß grosser schaden / vnd die sauber-
keyt gehört sonderlich zū den Edlen
hoffleutē / vor andern nideren personē.

Von der übūg / vor dem Morgen vnd nachtessen. Cap. II.

In mässige übūg die gschichte
vor dem morgen oder nacht es-
sen / ist fast nütz / vñ sol gesche-
hen biß einer anfacht müd zuwerdē /
vñ an einem temperierten ort / als
Galenus sagt / Wo es also gschicht /
A liij

Bancket der Hofe



machtet sie lebhafter die natürliche
hitze/durch welche die dāwūg des ma-
gens vñnd anderer glider volbracht
wirt/vñ werdē verzert vñ außgetri-
ben die überflüssigkeit des leibs. Der
halbē spricht Galenus/ dz die übung
sol vor dem essen geschehen / Wan er
sagt dz die bewegung erquicket die na-
türlichen hitze / vñnd mache sie starck/
volbring ein vollkommene wirkung.

Die

Die übung aber seind mancherley/welche ein jeglicher thun soll nach seiner natürlichen neygung/mit mässigkeit/das ist/als oben gesagt ist wordē/bis einer sich wil müd enepfinden/ Wann also ist sie auch nützlich den die lamm sind/vnd das podagra haben.

Es sol kein schwere übung geschehen nach essens. Iulgentius spricht von der nutzbarkeit der übung / daß die bewegung sei ein bhaltüg menschlichen lebens/vnd ein erquickung natürlicher hitz / Ein todt der Francheyten/ Ein gerin der jugent/ vnd vermeidung des alters.

Dargegen sagt auch Galenus / dz die bewegung vnd übung die vnzeitig vnd vnMESSIG geschehen/bringen vilerley schaden/ Wann ich hab gesehen ein Asthmaticum oder schwer äthemigen/der schön gsund/von wegen einer behenden vnd grossen bewegunge/gehlingen sterben. Derhalben kein starcke übung in schwerē Francheyten geschehen sol / zuuor inn der schweräthemigkeit/ Ist doch nutz so

Bancket der Hofe
es zeitlich vnnnd messig beschicht.

Von der geschicklichkeit/
stund/wie vil vnnnd offte im tag/auch
welche speiß vor oder nach der
andern zu essen. Cap. III.



V sommers zeiten die besser stund
zu essen/ ist die neunnd / Als Auic.
sagt/

sagt/ Welcher wil / daß die stund am geschicksten sei zu essen / in welcher sei die werme / inn mittelmessigkeyt/ Vnd ob durch etlich verhinndernus / zu diser neunnden stund die speiß nit möcht genomen werden/ sollen doch die wonungen da man ißt / jeder zett kühl sein.

Das wölle auch Galen. Aristote- vnd Rasis / Vnd sprechen/ daß niemandts soll essen / biß daß einer entpfinde die vor gessen speiß verdawet sein. Das man erkēt auß begird zu essen / wann sie nicht falsch ist/ vnd durch die subtiligkeyt der speychel. Wann welcher einnimpt etwas vnuerdawets/ auff das vnuerdawet/ dē volgt darauff grosser schaden. In solchē sol ein jeder sein selbs arzet sein.

Solcher maß soll mann die speiß verziehen. Im herbst vnd Winter biß auff die eilffte stund/ Im Glentz auff die zehende stund / doch allweg mit auffmerckung der obgemelten regel. Ist auch zumercken/ welcher gespeiset wirt mit starcker grober vnd schleimiger

Bancket der Hofe

schleimiger speiß/der kan sich lenger
enthalten/ dan die sich anderer speiß
gebrauchen.

Wenig
essen.

Es sol auch ein mal nit vast vil
gessen werden/ der massen das keiner
gar ersetiget / sonder mittelmessig be
nügt/ vnd sol ehe ein begird vnd Ap
petit bleiben/ dan ein erfällung. Aui
cenna sagt / dz es gnüg sei ein mal im
tag essen/ Vnd ob einer schwach we
re / sol er drei mal in zweyen tagen es
sen. Deßgleichen die wolleibigen sol
len mehr essen / dann die sind mittel
messigen stands.

Es zeygen auch an Rasio vnd A
Sasten. ristot. daß zwey mal fasten inn einer
wochen/ were fast gesundt / wiewol
zu vnseren zelten wirt es nit gehal
ten für ein güt Regiment/ als wann
man offt isset.

Wann es ist schädlich hunger vñ
darst zuleiden / Darumb daß sich die
krafft verzert/ vñ die natürlich Com
plexion erzürnt.

Etlichen ist nütz viermal im tag
zu essen/ als de Colericis/ mit gebrau
chung

chung der speiß nach dem es die zeit
erheyschet. Etliche haben im branch
nicht zu nacht zueffen / etliche nit zu
morgen / vnd vil zu nacht / Etlich es-
sen etlich schädliche speiß / vnd ander
haben andere gewonheyt. Aber nie-
mandt sol sich begeben inn ein solche
gewonheyt. Wann so sie etwan vn-
derlassen wirt / vonn stund an volgt
hernach grosser schaden. Aber wel-
cher sich vndersteht einer gwonheits
der wirt genöt die selbig zuhalten.
Gewonheyt ist ein ander natur. Als
so einer wer gewont zueffen pffiffer-
ling / welch vō irer eygenschafft gebe-
ren ein vergiffte feuchte / vnd hett be-
gir zueffen vō inē / der sol so er minst
mag dauō essen / doch vor bereyt mit
pfeffer vnnnd lauterem wein / daß sie
nimmer so il schaden bringen. Inn
welcher maß sollen alle speiß genos-
sen werden / mit etwas das inen wi-
der ist in irer qualitet. Vnnnd also sol
ein jeglicher sittlich vnd nit zuschnell
sichs entwonen / die besten brauchen
die einer gewont hat / vnd allwegen
in

Bancket der Hofe
in sorgen stehen/ daß im kein vnrecht
Darauff entstehe ꝛc.

Ordnung der speiß/ wel
che ob tisch im anfang / mittel odder
end sollen genommen werden.
Cap. IIII.



Die

Die speiß sollen nit vermischet werden mit argnei/ sagt Aulcenna. Subtile speiß vnd ringer dāwung sollen vorgenommen werden / Als exempels weise / mit rind fleysch/ vnd frischen eyern/ Da sollen am ersten gessen werden die eyer vor dem fleysch/ Von wegen irer leichten dāwung / vnd grossen vnderseyd/ die sie gegen einander haben / Also auch inn andern dingen/ vnnnd fruchten/

Die ein flüssigen banch haben/ mögen von denen fruchten essen/ die den leib zūziehen / vñ wolriechend seind/ Als biren/ Kützen/ vnnnd dergleichen/ vnd das selb am meysten im anfang der speiß/ zuuor so sie mit etliche wolriechenden dingen vermischet werden. Als Aulcenna sagt.

Welche haben einn magen der nit schlüpfferig ist / der soll essen im anfang speiß die leichtlich steigen zu grund des magens / Vñ ehe die ding
die

Vandet der Hofe

die lindern/dañ die verstopffen / Als
pflaumen/Pfersich / Weinber/vnnd
dergleichen.

Auicenna wil auch daß die subtile
speiß sol vor der grobē gessen werdē/
wan so ein speiß harter dāwung vor
gessen wårde/ so wirt die speiß leicht-
ter dāwung zerstört/ auß langsamer
dāwung der vorgessen speiß/ Wann
die dāwung geschieht im grund des
magens / Wann der vndertheyl des
magens dāwet / der obertheyl begert.

Aristoteles sagt/dieweil der vnder
theyl des magens vil hitz hat/vñ der
ober wenig/ vnd die groben speiß be-
geren einer grossen hitz / die subtilen
einer kleynen/ volget darauff daß die
groben speiß vorzunemen seind / vnd
die subtilen hernach / vnd verneinet
daß einerley dāwung mög geschehē
im obern theyl des magens / die gnüg-
sam sei. Derhalben die besser vñ sich-
erer meynung/ dz die grobe speiß vor-
gehe/wie hernach beschriben wirt vñ
denen eygenschaften vnd complexio-
nē der speiß/ welch seien leichter dāw-
ung/

ung/vnnd welche harter/ Auch was
nutz vnnd schad auß einer jeglichen
speiß volge.

Vō mittäglichen schlaff

ob er schad oder nutz. Cap. V.



W Jemand sol schlaffen nach dē
morgenmal/ wann dauon vol-
get grosser schadē/vil krank-
heit/zuvor das podagra/schnupffen/
hauptwee. Vnd ob einer schlieff von
wegen einer vrsach oder auß gewon-
heyt / sol es geschehen auff ein halbe
stund/vnd nit lenger/mit auffgetho-
nem gürtel/ on schüch / doch mit be-
deckten füßen/ mit etwas auffgeheb

B

Bancket der Hofe

tem haupt / vnnnd an einem finstere-
ort / Wan dz liecht beweget die feuch-
ten vnnnd verzert die geyst / Als Anti-
cenna sagt / Wann er sagt auch daß
wir mehr übertretten sollen in wach-
en dann mit schlaffen / zu aller zeit / zu
vor in pestilenzischer zeit / Wan wir
bedorffen mehr trücknung dan feuch-
tung.

Von der stund vnd ord- nung des Nacht essens. Cap. VI.

Den ist angezeyget / wie vor
dem morgenessen sol gesche-
hen ein mässige übung / vnnnd
wie nutz es sei / Das sol nun auch ge-
schehen vor dem nachtessen / darmit
die begird zuessen gescherpffet wer-
de.

Doch wer es fast zimlich / daß das
nachtmal geschehe über acht stun-
den nach dem morgenmaal / wann es
wird abgenommen / daß als dann die
däwung



däwung recht geschehen sei / Vnd
 ob sich einer noch vnuerdäwet ent-
 pfindt / eintrweder durch verhin-
 derung des magens / odder mangel
 der begird / odder durch ander zeych-
 en verstünd / die däwung noch nicht
 volbracht seind / so mag er dise zeit
 noch weiter verziehen / oder gar nit
 zunacht essen.

Vancet der Hofe

In sonderheyt sollen die nacht essen leichter sein dan die morgenmal. Es sei dann/ daß einer zu morgen ein Eleyne ergezlicheyt oder zech an stat eines morgenmals gehalten/ Als die mit weißlichen gschefften vmbgehn/ essen wenig zu morgen / Aber das nachmal thun sie statlich/ welche gewonheyt ist nit zuuerachten/ Wann der schlaff hilfft solchen verzerē das nachtessen/ welches nit hette mögen verdawet werden im tag. Wan/ wie Galenus spricht / so hat der schlaff zu volbringē alle dāwung die geschehen mögen on bewegung.

Von ordnung des Trinckens. Cap. VII.

Diese ordnung sol ein jeglicher zugleich im morgē vñ nacht essen behalten / Daß keiner trincke/ biß er im wol gessen hat/ vnd daß er mehr esse dann trinck/ Wann mehr trincken dann sich gebürt/ zerstört



stört die dāwung/ Vnd auß überflüs-
sigkeyt des trinckens geschicht / daß
die speiß auß dem magen steigen inn
die glider / che vñ sie volkommen ver-
dāwet werden / vnd bringt so vil an-
der gefehrlicheyt / daß etliche Docto-
res wollen / wann man esse / daß man
nicht trincken sol / Aber das ist zuuer-
stehen von dem arznei tranck.

B iij

Banket der Hofe

Auch sagt Auicenna / daß wir nie
trincken sollen zwischen dem morgē
vnd nacht essen / wann dauon würd
die dāwung zerstöret / vnd sonst von
anderer vrsach wegen / sprechen alle
Doctores / daß es vast schedlich sei /
Vñ ob einē gleich nach dem essen dür-
stet / vñnd begert zu trincken / Alleyn
daß diser durst nicht falsch sei / so sol
er trinckē sitlich / gleich als durch die
zeen.

Wann einer wil schlaffen gehen /
dem ist auch vnnutz nach dem essen
trincken / von wegen der vorgemeltē
vrsach / dann es were ein natürlicher
durst / vnd nicht trughafft von we-
gen vil einnemung speiß vñ trancs /
oder daß er natürlich wer inn einem
menschen / der ist Colericus / inn wel-
chem das trincken sol zūgelassen wer-
dē / doch dz die vrsach des dursts nit
sei die vile des trinckens.

Wann sol auch die jungen Kinder
vñnd die Colerischer Complexion
seind / nicht lassen durst leiden / zu-

vor Sommers zeiten / damit sie nit
aufdörren.

Es spricht Rasis / daß die mensch-
en mittelmässigs fleysch / nicht zu
feyßt noch zumager / haben ein gros-
se begird zu trincken / mögē on forcht
wasser trincken.

Auch ein durst vonn wegen über-
flüssiges trinckens / ist trugenhafft /
vnnnd von nöten daß keiner darauff
trinck / wann also wirt er gelescht /
sagt Rasis. Auch soll niemandt
nüchtern trincken / weder wein / noch
wasser / Als Auicenna vnnnd Rasis
sprechen.

Das wasser das ob dem tisch ge-
truncken wirdt / soll kalt sein / vnd nit
gemacht mit schnee / auch nit schnee-
wasser / wie wir in nachuolgen-
den Capitteln sagen werden
vonn dem brauch weins
vnnnd wassers / vnnnd
von irem schaden /
vnnnd nutz.

B iij

Bancket der Hofe
 Zu welcher zeit/vnd wie
 lang sich zimme zuschla-
 fen. Cap. VIII.



S ist nutz / spricht Auicenna/
 dz sich ein jeglicher mässig be-
 wege nach dem nacht essen /
 doch daß sein leib nit müd gemacht /
 vnnnd die speiß auß überflüssigem ü-
 ben nit zerstört werde. Vnnnd so zw
 oder

Der bauch sol entladen werden / ehe man in das badt gehet / das macht feucht / vnnnd erquicket dē leib / thut vff die schweyß löcher / verschwendt die gesamlet vnflichtigkeit / mindert die erfüllung / macht subtil die feuchten / reizet zu dem schlaff / verzert überige feuchtigkeiten / truckt nider die schmerzen / nimpt hin die müde des leibs / vnnnd scherpfft die begird zu essen.

Aber die schädenn des bads seind / zerstörung der krefftten / grosse erhitzung des leibes / vnderweilen auch mit onmacht / bewegung des vndawens / schnelle vnder sich steigung schnöder feuchten / vnd vil ander gefährlicheyt / fürnemlich so man bald badet nach der speiß.

Nach dem bad sol mann erst essen so drei stund verlauffen seind / vnnnd außserhalb des bads schwitzen / ist sehr nutz.

Von getranck / Erstlich
des weins complexion / nutz vnd
schaden. Cap. XI. Zuß

VZ Bancket der Hofe



Auß gutem wein werden subtil
vnd klare geyst / wann sie seind
güter narung / güter dāwung /
vnnnd güter substanz / so sie werden
māssig getruncken / vnnnd kein kranck-
heyt das hindert / Ist als wol vnder-
schiedlich in seiner krasse / als inn sei-
ner farb / vnd qualitet / Wan wie ein
vnderscheydt ist vnder den farben /
auch vnder den klaren vnnnd trüben /
also ist auch ein vnderscheyd vnder
dem alten vnd newen / süssen vñ sau-
ren wein / in iren wirckungen vñ qua-
liteten / Also dz der alt wein ist hizig
in dem dritten grad / vnd der new in
erstē. Je stercker der wein ist / je mehr
er hat von der werme. Der rot vnnnd
dicke

dieß wein bläet auff den magen/Deß gleichen auch der new / vnnnd ist nit bequem der dāwung.

Der süß wein ist geneyget zu lindern den bauch/vnd ist schwacher dan der nicht süß ist. Der süß vñ alt ist bequem dem anligen der brust/ lungen/ blasen/nieren/vñ anderen dergleichē/ Welcher scharpff vnd zūziehend / ist mehr geschickt zubewegen wehtagz des haupts. Der saur wein je seurer/ je mehr er ist kalt vnd drucken/ vnnnd abgesündert von der natürlichē complexion des weins/ welche ist warm. Auch je mehr ein wein wolriechend ist/ je mehr er dem magen zimpt/vnd minder nutz ist dem haupt.

Der wässerig wein/schlechter farb/ subtils gschmacks/hat von natur in seiner krafft einn gemeynschafft mit dem wasser/vnnnd gibt gleich ein substanz wie das wasser. Derhalben wenn es sich vnderweilen zimmet einem fieberigen menschen wein zugebē / so möcht des gleichē am aller sichersten geben werden / Wañ er gebirt
nit

Sancket der Hofe

nit windigkeyt/vnd mehret auch nit
die entzündig noch andere zufell/die
geschehen möchten auß einem andern
wein.

Es spricht auch Aristoteles / daß
ein guter klarer wolriechender wein/
nit so gar alt oder new / so er mässig
getruncken wirt / stercket den magē/
erquicket die natürliche hitz/hilfft dā
wen/behelet die speiß vnzerstört/wen
det daß die feuchten nit liderlich zer-
stört werden/ ist nutz dem haupt/er-
frewet des menschen hertz/macht ein
güte farb/erquicket die zungen/ist gū-
ter narung vnd substanz / ernert die
guten vnd klaren geyst / vnd bringet
vil ander nutzbarkeit. Aber so er vn-
mässig getrunckē wirt/ macht unge-
stüm die vernunft vn̄ sinn / betrübt
das hirn / bringt vergessenheyt / be-
kümmeret den entpfündelichē geyst /
zerstört die begird zu essen/ schwecht
die glider/schadt den augen/ bringet
schaden vnd vnlast der leber / macht
ein grob geblüt/bringt irselige träu-
me/ vnd vil überböß krankheyt / als
den

den anssatz/vnd dergleichen / Trůch-
tern getruncken/gebirt er das poda-
gra. Die alten sollen nit trincken süß-
sen wein / wann er ist verstopffend /
vnd jnen auffß schedlichst.

Von des Biers eygen-
schafft / schaden / vnd nutzbar-
teyt. Cap. XII.



Der wirt gekocht mit weyzen/
gersten / habern / vnd hopffen.
Ist zweyerley / Das dick wirt
duppel bier genant / das ander ist lieb-
licher / subtiler vnd besser. Wāñ dick
bier machet feuchte / das ander das
lieblicher ist / nit souil. Bier mehet
C

Sancket der Hofe

die Krefft/ fleisch vnd blüt/ ist groſſer
narung/ beweget den harn/ mit linder-
ung des bauchs / zuuoꝛ so es mit
hopffen kocht ist/ Wiewol mit zuvil
hopffen/ schadet es denē die schwach
hirn haben/ dieselben macht es trun-
cken / vnd diſe trunckenheyt weret
lenger dann des weins.

Bier das nicht wol gekocht wirt/
daß kület ein wenig / vnd bläet den
bauch. Aber das ſaur beſchädigt den
magen / das trüb verſtopfft / vnd
ſchadt denen die den ſteyn haben/ vff
bläung vnd kürze des athems. Bier
das übel gekocht wirt / macht wind
im magen vnd bauch/ bewegt die ber-
mütter / Vnd welches nicht wol alt
iſt / vnd gereyniget von ſeiner heſen/
das wirt nicht wol verdewet/ bringt
die harnwind/ vnd eben die ſchäden/
die das übel kocht hier. Bier auß ger-
ſten vnd hopffen wol gekocht/
welches iſt das temperi-
erteſt vnd gſundeſt/
öffnet die ver-
ſtopffung.

Von

vnd Edellent.

XVIII

Donn des Wassers ge-
brauch/nug/vnd schaden.
Cap. XIII.



Wasser ist kalter vnd feuchter
natur. Das aller best brun-
nen wasser ist / welches vr-
sprung ist kert gegen auffgang der
sonnen/vnd ringer vnd auffspringen
C ij

Bandet der Hofe

der/ vnd je minder es sommers zeiten
gmindert wirt/ vnd je höher das ort
ist/ dauon es fleußt/ je besser es ist/ zu
vor wenn es entspringt zwischen den
steynen/ die klar seind / on merckliche
geruch/ vnd geschmack. Dioscorides
sagt/ daß in krankheiten mag darge
reicht werden regen wasser / wann es
ist leichter/ lustbarlichen geschmacks/
behender dāwung.

Mann pflegt den Kranken wasser
zusiedē mit mancherley dingē. Wan
von wegen seiner siedung verleurt es
sein röhe/ kelte vñ schedliche feuchte.
Also wenn die Melancolische feuchte
die krankheyt verursacht / so soll es
gesotten werden mit ochsenzungen
wurgel / vnd mit Borrich blettern/
odder mit einem auß disen. Wenn ei
ner besorgt wetagē des magens/ mit
zimmetrinden oder neglin. Wenn ei
ner das Paraliß besorgt/ mit Saluey
vnd Honig. Hat einer hig/ mit ger
sten. Im wetagē der Leber/ mit weg
warten vnd hirschenzungen/ In ver
stopffungen/ mit Tamarisc. Wenn ei
ner

ner besorgt das Podagra / mit Iua
artetica vñ hirschenzungē. Welcher
hat windigkeyt / mit ānis vñnd zimt-
metrinden / Daß der harn getriben
werde / mit süßem holz. Wenn man
gel ist des gesichts / mit fenchel vñnd
ānis. Also in anderen krankheyten
mag das wasser gesotten werdē mit
etlichen dingē / die zu der krankheye
tügen.

Galenus spricht / daß er hab einen
Kranken gesehen / der mit einē trück
eins kalten wassers zu bequemer zeit
vonn stund an hab außgetriben das
fiber.

In welchem am meysten die zwey
ding zumerckē seind / daß diß inbrün-
stig feber / Causon genant / sei in seinē
abnemen / vñ dz der hab so vil krafft /
vñ so vil trünck in aller größe / daß
er möge auflöschē solche fieberische
hitze. Vñnd zeygt auch an Gale. daß
der schwach mag vil trincken on an-
sich ziehung des athems. Wann so
er wenig trinckt / so würd die hitze erst
mehr entzündet / als beschicht den

Vancet der Hofe

Schmiden/ welche ein wenig wasser
sprenzen inn das ferwer / daß es baß
brenne/ vñ also entzündt es sich / vnd
entpfahet / Wann so vil darein gos-
sen würd/ so erlescht es gar.

Den Cholerics vñ jungen leuten/
welche von wegen einer Franchheyt
nit haben zusörchten wasser zutrin-
cken / ist kein trancß gesünder dann
wasser. Wiewol Aui. sagt/ daß nicht
vil wassers sol getruncken werden/
nach dem essen / wann es sündert die
speiß vonn dem magen / / macht sie
schwimmend / vnd zerstört die dā-
rung. Er wil auch daß zuuermeidē
sei vil trincken ob dem tisch. Vil was-
fers zwischen der speiß erkelt den ma-
gen/zerstört die dārung/ vnd brin-
get ander vil mehr schaden/wann es
vnmässig getruncken wirt.

Von des brots nutzbar-

keyt vnd schaden. Cap.

XIII.

Brot



Brot das nit geseibert wirt von
 seiner klei / ist einer bessern sub-
 stanz vnnnd dārung vnnnd nicht ver-
 stopffend / Vbel geba. den brot ist
 böser dārung. Die trucken vnd ver-
 brennet rinde eins brots offst gessen/
 gebirt Melancolische feuchte / vnnnd
 die verbrennt Colerani / Aber die bro-
 sem ist besser narung. Die rinde des
 brots / sie sei verbrennet odder nicht/
 ist nutz denen die vil feuchtigkeyt ha-
 ben in dem magen / vnd absteigende
 feuchtigkeyt zwischen den fällen der
 augen / odder ein schwach / nūblig ge-
 sicht / zu end des essens eine einnemē/
 vnd nichts darauff trincken.

Warm brot ist nicht nutz zuessen/

C iij

Wanczet der Hofe
aber sein geruch ist nutzbar / stercke
vnd erquicket einn onmechtigen.

Donn fleysches eygen=
schafft/nutz vnd schaden.
Cap. XV.



Es seind vilerley opinion von
aufferwelung vnnnd narung
des fleysch. Rasis sagt / dz des
lambes fleysch sei besser dann das eig
fleysch / vnd die andern sagen das wi
derspil / das des lambes fleysch sei ü
berflüssiger feuchtigkeyt. Ander spre
chen das das schweinen fleysch eins
jars alt sei besser / Etliche das eines
schwarzen Widers fleysch eins jars
alt

alt/Edlich das Kalbfleisch sei besser/
Vnd also sind mancherley meynung/
Wiewol so sie recht verstanden wer-
den/seind sie alle gleich. Fleisch eines
verschnitten widers/ eins jars alt ist
leichter dāwung / Kalbs fleisch hat
eine beständige feuchtigkeit. Fleisch
nahe bei den beynen ist guter dāwung
vnd geschmacks. Ochsen vnd k̃u so sie
alt sind/ habē sie Melancolisch flei-
sche / vnd böser dāwung/ Wan wel-
che fast damit gespeist werden / sind
geneygt zu dem viertäglichen feber/
Wann wie Auicenna sagt/so ist das
rind vnd Ochsen fleisch viler vñ gro-
ber narung/machet den aussatz/vier-
täglichen feber / vnd ander vil schaden.
Die brü dieses fleisch noch nit genug
gekocht hilfft zu bewegung des bauch
es. Fleisch truckner complexion sol
man sieden/ vñ das feuchter cōplexi-
on bratz. Geiß od Bocks fleisch ist
am aller trucknesten / vnd meret das
grob/trüb/vnd Melancolisch blut/
ist grosser narung / vngehorsam der
dāwung/wirdt mit grosser beschwe-

Bancket der Hofe

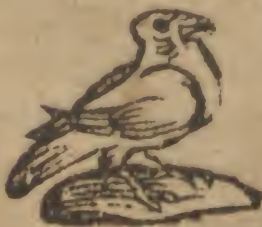
zung verzert vonn den glidern / ver-
stopfft den bauch / Vnd wenn es ges-
sen wirt von denē die haben ein Me-
lancollisch complexion / so beschädigt
es das milcz / machet verstopffung
darin / dauõ erwachsen wassersucht /
wimbkriechend geschwer / auffatz / rau-
den / Frantzosen / vnn̄d ander Kranck-
heyt / Vnd das geschicht am meystē
so es in stātem brauch / vnn̄d in gros-
ser vñl̄ gessen wirt. Vnd dise schaden
kommen nach dem alter diß viehes /
vnn̄d geben auch darnach narung /
wann es seind saugende / junge / eltere /
vnd gar alt. Das saugend gibt ein gū-
te narung / lieblich vnd leicht zu dā-
wen / vnd macht ein gūt geblūt / Das
jūg fleisch ist nit als gūt als d̄z saugē-
de / wann es ist feuchte / doch etwas her-
ter dāwūg / wiewol das blūt das da-
von erwechst / ist nicht auffß bösest /
von wegen der stercke seiner natür-
lichen hitz / Vnn̄d spricht Isaac / daß
sein brū mit essig angemacht / vnn̄d
getruncken / sterckt den magen vnn̄d
ingeweyd / ist nutz der Cholerisch-
en

en Franckheyten/ Aber das etwas äl-
ter ist / hat ein truckne Complexion/
wirdt bößlich verdawet/ gebirt einn
Melancolische feuchten / zuuor so es
ein fürderung oder gleichförmigkeit
findt bei dem der es neußt. Aber das
gar alt ist das aller bößest/ von wege
seiner hitzigkeyt vnn truckne / gibt
kein narüg/ vn ist keins geschmackes.

Gesalzen fleysch das fast getruck-
net ist/ gebirt böse/ grobe vnd Melan-
colische feuchten/ schädlich den Kran-
cken / vnn vngesund den gesunden/
mit kleyner vnn fast böser narung/
darumb es gar karglich soll gessen
werden/ vnn bei den gewonten/ wi-
der entwenet.

Von Vögeln/ ihren ey- genschaften vnd gebrauch.

Cap. XVI.



Fleysch

Vancket der Hofe

Fleysch vō vögeln die im was-
ser wonen/ist schwer/ vnd nit
güter dāwung/ mit vil über-
flüssiger feuchtigkeit. Heñen fleysch
ist lieblich vnd angeneh dem magen/
sein brū erquicket/ temperiert/ gibe
mehr substanz dann ander brū. Der
Turteltauben fleysch ist gütter sub-
stanz/ lendet sich zu warmer cōplexi-
on/ Vnd spricht Rasis/ daß es wun-
derbarlich scherpsse die vernunfft/
mehr dann alles ander fleysch/ Sein
blüt verstellet den bauchfluß. Holz-
tauben fleysch/ist warmer vñ truck-
ner Complexion / vñ grober substanz
dann der Turteltauben.

Die gemeyn tauben haben ein ü-
berflüssige feuchtigkeit/ bringen we-
tagen dem haupt/ Vnd in gemeyn/al-
le thier die vil überflüssigkeit geberē/
seind kleyner substanz. Hirschen/ Ha-
sen/ Küniglin/vñ dergleichen fleysch/
haben ein eygenschafft zu geberen
Melancolische feuchten. Die füß der
Schwein/ Kitz/ Wider/vnd derglei-
chen/sagt Gale. geberen gute feuch-
ten.

Von

vnd Edelent.

XXIII

Von Saltz vnd seiner eygenschafft. Cap. XVII.



Saltz ist warm vnd trocken/be-
quem garnache inn allen spei-
sen/ gibt jnen einē geschmack/
vnd macht begirde zu essen. Vnd wo
kein saltz/da ist auch kein geschmack/
Wo es in grosser vile genomen wirt
verbreñet es dz geblüt/schwecht das
gesicht / mindert den samen / macht
jucken vnd rauben der haut/ vnd an-
dere nachtheyl.

Von Eyern / irem nutz vnd schaden. Cap XVIII.

Eyer

Banket der Hofe



Der von Kephünern sind am besten/ Vnder allenn die frischen sollenn außerlesen werden/ zuuo: den Francken/ die seind guter narung/ zuuo: die dotter/ alleyn gessen/ gesottē in wasser. Aber gebraten seind sie nit gesund/ wann jr hitz wirt gemehrt vō dem feur. Eyerdotter ist tēperierter werm/ vñ guter narüg/ Aber das eyerklar ist schleimig/ kalter complexion/ herter dāwung/ nit guter feuchten/ hert gesotten eyer seind härter dāwüg/ bleibē lenger im magen/ dan wan sie sonst bereyt werde/ auch ist d dotter nutz d brust/ kälē lügē/ vñ denē die dē bauchfluß habē.

Eyer mögen zu aller zeit/ vnd in was franckheyt es sei/ dargereycht werden/ wo sie frisch vñd lind sein/ doch daß angesehen werde die krafft des Francken. Ober das sagt Auicen
na/

na/die langlechten vnd Kleinen besser
sein dann die anderen / Wann die ge-
beren einn geschickt geblüt dem her-
zen/ Sollen genommen werden von
den hennen/die hanen haben. Vnge-
legt eyer die im leib der hennen ligen/
seind minder nutzbarkeit/wan sie ha-
ben noch kein volkomene zeitigung/
als die vnzeitigen frucht zc.

Von Essig/seiner nutz-
barkeit/vnd schaden. Cap. XIX.



Essig ist kalt im ersten grad/
trucken im andern/mehr oder
minder / darnach er new oder
alt/starck oder schwach ist. Vnd ist
nichts bequemer zu kûlen/macht an-
dere argnei durchtringend / stercket
den magenn / machet lust zu essen/
Derhalben

Bancket der Hofe

Derhalben wirt er inn Salsen ver-
mischet/ wider strebt vnnnd treibt auß
die überflüssigkeyt von dem magen/
lapiert den.

Die reibung der solen der füß vnd
hend/ mit essig/ vnd salz/ ist nutz der
hirnwütigkeyt/ machet wachen. Er
schadet auch der brust/ so er starck
ist.

Von Fischen / vnd irer qualitet/ schaden vnd nutz- barkeyt. Cap. XX.



Die

Die weychen vnd schleimigen
fisch seind nit güt/ als die al/
schleien/ vñ dergleichen/ auch
die grossen. Aber der Hecht/ ein be-
Panter fisch/ ist hart/ vnd schadt min-
der dann ander fisch. Die Kleinen ber-
sich/ grundeln/ vnd dergleichen/ seind
auch nit so schedlich als die andern.

**Vñ Honig/ wem es güt
oder böß sei. Cap. XXI.**



Es spricht Galenus / dz honig
sei geschickt zu feulung vñnd
zerstörung / vñ gberet die feuch-
te/ Coleram genant/ vnd verstopffet.
De Glegmaticis ist nuzer Honig dan
zucker.

D

Bancket der Hofe

Auch sagt Galenus/ daß in denen
leiben/ darinn das Honig findt über-
flüssig feuchtigkēyten/ sie seien vonn
wegen des alters/ oder krankheytē/
oder ihr complexion die ihnen natür-
lich ist/ die werden leichtlich verkeret
in temperierte feuchten vñ güt blüt/
verlezt die Cholericos / die jungen/
vñ die das feber haben. Ist aber
nütz den alten/ vñ die ein flegmati-
sche complexion haben.

Von gebackens in küch- lins weise. Cap. XXII.



Die ding die bereit werden inn ei-
nem teig oder küchels weis/ seind
schädlich/

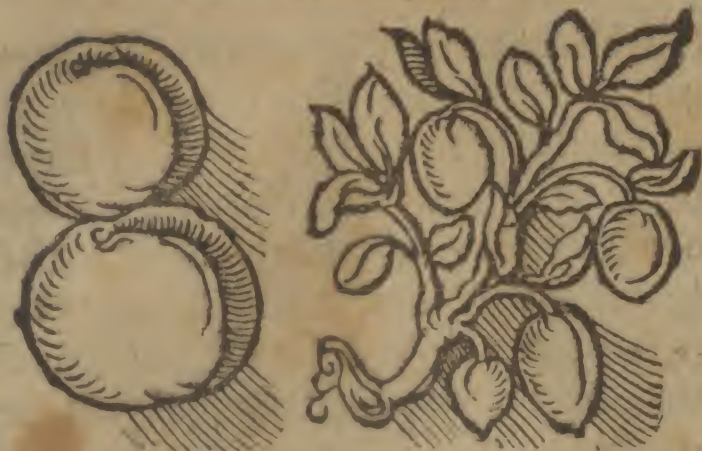
schedlich/ vnnnd böser dāwung / werden leichtlich zerstört im magen / sie werden den rectificirt mit der sewre der Limonenöpfel/ citrinöpfel/ oder der Agresta/ vnd andern dergleichē/ geben auch kleine narung/ gegen denen speisen die brü haben/ seind doch nutz denen die vil feuchtigkeyt habē/ vnnnd die ihren leib trücknen vnd subtil machen wollen/ den hilfft es. Rasis Isaac/ vnd Galenus.

Von Vbs fruchten complexion vnd Wirkung in gemeyn. Cap. XXIII.

Alley frucht / als Auicenna vnnnd Galenus sprechen / seind schedlich / außgenommen die sawr sein/ als sawr Kirschen/ Küttē Granatöpfel/ Kriechen/ vnd dergleichen. Auch etliche wolriechende biren/ Alley das darauff/ so sie gessen werdē on brot/ keiner trück/ es sei dan guter wein. Frucht welche haben ein

D ij

Bandet der Hofe



überflüssige feuchtigkelt/ vnd bleibe
nicht inn ihrer complexion/ so sie ein
zeit behalten werden/ schaden denen
die das feber haben.

Dergleiche welche frucht sich dö-
ren oder trüeknen lassen / vnnnd nicht
faulen/ seind besser dann die behalten
mögen werden.

Von Weinbern comple- xion/Qualitet vnnnd wirkung. Cap. XXIII.

Es seind mancherley gschlecht
der Weinberen / vnderscheid-
lich in der farb/geschmack/ge-
ruch/substanz grössse vñ gestalt/ Et-
liche



liche seind wolriechend / als Musca-
teller / Etliche haben mehr feuchtig-
keit / etlich dicker haut vnnnd beer / sin-
wel / etliche langelecht / weiß vnnnd
schwarz / etliche die sich mehr lenden
zu weisse dan zu schwärze / vñ etliche
die sich mehr neygē zu schwerze dan
weisse. Weinbeer seind gnügsam tem-
periert in der wermie / fast lieblich der
natur / füret wol / wiewol jr narung
wenig substanz gibt. Weissē wein-
ber seind besser dāwung vnd narung
dan die andern / reizē den harn. Aber
die schwärzē seind herterer dāwūg /
wiewol sie mehr stercken den magē /
Auch die roten vnd gelblechten seind.

D ij

Vancet der Hofe

mittelmässig zwischen den weissen
vnnnd schwarzen inn der dāroung/
als wol als in der substanz vnnnd na
rung. Je zeitiger je besser/ geberen de
ster besser feuchten/vnnnd geschickter
zufüren/dann sonst. Vnnnd spricht
Albertus Magnus/ dz die weinbeer
güt seind/welche einer gūten gestalt/
an einem heytteren tag abgebrochen
zu mittag/in abnemenden Mon/drei
oder vier tag auffgehencet vnnnd be
halten ꝛc.

Vñ Rosin. weinberlin/ vnnnd ihrer Wirkung/ Cap. XXV.



Rosin Wein
berlein seind
einn fruchte
für gesunde vnnnd
francke / vnd wel
che süßer seind / haben mehr werm
vñ feuchtigkeit/die sauren vnd zūzie
henden minder/Die bessern seind die
grössern vnd subtiler haut vnd korn
habena

habē/ Aber welche die sawr effigs geschmack haben/ stercken den magen/ milteren die hig/ Die süßen behalten das mittel/ temperieren die feuchten/ seind nutz den wetagen des magens/ vnnnd bauchs. Die gereynigt werden von iren kernen / seind nutz der brust vnnnd lungen. Aber mit den kernen sind sie hüßflich dem bauchfluß/ den nieren vnnnd blasen/ zuno: die süßen/ Vnnnd ihr bei zwölffenn eingeweychet inn wein odder wasser / nach dem es die zett vnnnd complexion eines jegklichen gibt / sind güt der lebern.

Der Feigen proprie- tet / schaden vnnnd nutz. Cap. XXVI.

Feigen seind mancherley / Die weissen seind besser dann die andern. Darnach die roten vnd schwarzen / je zeitiger je besser. Dioscorides sagt / sie schaden dem

D iij

Sancket der Hofe



magen/so sie böß feuchten darin fin-
den / laxieren vnd machen schwigen.
Vnd wie Gale. spricht/ so gebirt ihr
stäter brauch leuß. Die dörren seind
dem magenn nützer/ wann sie haben
kein feuchtigkeit/er quicken die dāw-
ung/ zertheylen vnnnd machen subtil
die feuchten/seind nutz der brust/lun-
gen vnnnd nieren. Wenn sie gesotten
werden in wasser vnnnd honig/ seind
sie nutz zu gurgeln/ vnd zu dem wee-
tagen der kälten / schedlich der leber
vnnnd milz/vnnnd machen durst. Sol-
che fruchte sollen allein gessen werde
von hitzigen vnd Cholerischen / vnd
sol kein frucht vermischet mit bößem
speisen gessen werden/ wann sie wirt
verkert in die natur derselbigē speiß.

Von

Von der Kriechen quali

tet/schaden vnd nutzbarkeit.

Cap. XXVII.



Je Kriechz
seind man-
cherley/
weiß/schwarz/süß
vnd sawr/ Die Da-
mascenen seind die
bessern. Auicenna
spricht / daß die
schwarzen ein we-
nig hert vnd sauer/besser seind/Aber
die süßen seind warmer vnd feuchter
complexion/mit einer wenigen kelte/
helffen der dāwung/werdē leichtlich
zerstört im magen. Die sauren seind
bequemer dem magen / aber minder
hülfflich der dāwūg/kalter complexi-
on im andern grad/vnd mögen nütz-
lich gereycht werden in hitzigen vnd
Colerischen krankheytē/zunor nach
purgierung/so sie anfahen gsundt zu
werden. Auicenna sagt/daß alle new
frucht/das ist/die kürzlich abgebro-

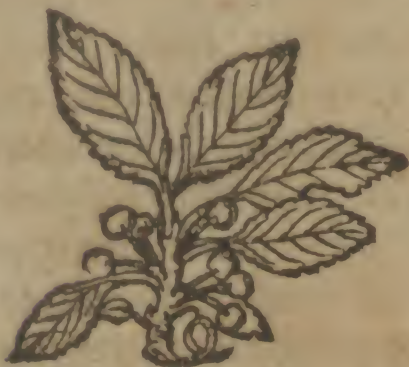
D v

Bancket der Hofe

chen/sind schedlich/von wegen ihrer
leichten zerstörlicheyt / die inn ihnen
erfunden wirt. Derhalben sollen sie
von jnen vermeidet werden.

Die gedörten Kriechen laxiren min-
der/helffen minder der dāwung/vnd
werden nicht leichtlich zerstört / sie
stercken den magen / vnnnd geben ein
grössere narung/vnnnd mögen geben
werden in einem jeglichen feber/ in ei-
nem wasser geweycht.

Von Kirschen/ irē scha- den vnd nutzbarkeyt. Cap. XXVIII.



Kirschen seind nutz / wenn sie
geessen werden mit ihren Ker-
nen

nen auß den steynen. Wann die selben haben ein eygenschafft zu zertreiben den steyn in den nieren vnnnd blasen/wann die milch oder der safft davon getruncken wirt/Aber das außwendig der Kirschen gebirt ein gut blut/ vnd sterckt/ Der Kirschen etlich seind klein/etlich groß/ein teyl sawr/ vnd ein theyl süß. Die süßen vnd kleinen seind nit gesund / sie werdē leichtlich zerstört/ vnnnd geben würm in dem bauch. Aber die groben vnd sauren/seind rot mit lindem fleysch/sollen gessen werden im anfang des essens / wann sie machen lust zu essen. Etliche seind schwarz vnd süß/welche sollen gessen werden zu end des morgēessens/od im nachtmal/Wann sie seind zūziehen vnnnd aberücken den magen. Die süßen Kirschen seind nützer den Slegmaticis/vnd die sauren den Cholericis.

Von der Resten Complexion/nutz vnd schaden.

Cap. XXIX.

Resten

Van Eet der Hofe



Resten odder Castaneen seind
warm im mittel des Ersten
grads/vñ trucken im andern/
leichter zu verdawen/dann Eycheln/
vñnd grösser narung / Die gebraten
seind besser dann die rohen/wann die
hitz benimpt in hinetliche schäden/
die auß ihrem brauch entstehen mö-
gen. Mit saltz zerstoßen/mit Honig
vermischt/ seind sie nutz denen so ge-
bissen

bissen von wütendē Zunden/ Wann
sie mit wein pflasters weise gemacht
werden/ so stellet es blutfluß der fra-
wen/ Mit gerstenmel vnnnd essig ver-
mischt übergelegt.

Die schelfen gekocht odder vermi-
schet mit wegrich wasser oder saffer/
settel alle fluß des bauchs/ mit zütle-
hung vnnnd sterckung des bauchs/ so
sie pflasters weiß übergelegt wirt.

Von Eycheln/ vnd irer Complexion. Cap. XXX.

Eycheln seind kalt im ersten grad/
Ertricken im andern/ werden nicht
wol verdawet/ beschliessen dē bauchs
reizen den harn/ steigē langsam auß
dem magen / bringen weetagen des
haupts. Aber ir schelfen seind zütle-
hend/ stellen die blutfluß / zuuo: der
 weiber/ vnnnd seind güt wider giffte.
Das puluer dauon fertigt den harn/
vnnnd harnwinde / getruncken mit
weissē wein / odder mit süßholz
wasser.

Von



Vonn Granat öpffeln

Complexion / schaden vnd from-
men Cap. XXXI.

Es seind dreierley Granatö-
pffel / als süß / sawr / vnnnd mit-
telmässiger süsse vnnnd serore /
Die süssen seind kalt vnd feucht / im
ersten grad / vnnnd so sie mässig gessen
werden /



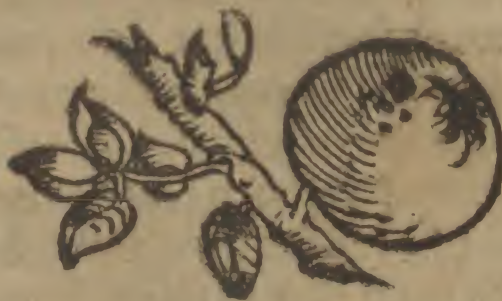
werden/ seind sie zu einer artzney man
cherley Kranckheyten/ sie führen nichte
wol/ vnd geben windigkeyt. Aber
die sawren seind kalter vnd truckner
complexion in dem andern grad/ die
nen mehr zur artzney dann die süßen/
leschen den durst den febrige/ vertrei-
ben die hitz des magens vnd leber/ er-
quicken die natur so sie müd wirt vñ
hitz des febers/ bewegen lust zu essen/
es sei dan/ daß hūsten oder ein ander
zufal bei dem feber sei/ darzu sichs mit
zimpt. Welche aber mit sewre vñnd
süße vermischet seind / haben in allen
das mittel / seind besser dann die an-
dern. Vnd wo mann sie nit gehaben
mag/ so sollen die süßen vermischet
werden mit den sawren mit zucker/
sagt Plinius vnd Isaac.

Granatöpffel

Bandet der Hofe

Granatöpffel viel oder fünff biß-
sen / nach dem morgen oder nachtes-
sen mit zucker eingenommē / machen
daß die speiß im magen nit zerstöret
werde / trucken nider die dempff des
magens.

Von öpffelen / vnd irer
Complexion. Cup. XXXII.



Der den öpffeln seind etlich
süß / welche seind einer tempe-
rierten complexion / etliche sa-
wer / welche mehr teyl haben an der
kälte / etliche seind rauch / welche
mehr theyl haben in truckne. Alle ö-
pfel je minder sie feuchtigkeit haben /
je wolriechender / je besser / Ir geruch
sterckt das hirn vñ hertz. Es ist auch
nicht güt / daß den krancken vergüet
werden

vnd Edellent.

XXXIII

werden rohe öpffel zu essen/ Wan sie
geben in irer dāwunge windigkeit
vnd roheyt/in der dāwung/vñ leber/
derhalben sollen sie nicht rohe gessen
werden. Aber bereyt mit einem Con-
serua/von zucker / oder gebraten mit
zucker oder ānis/habē sie derer man-
gel keine. In Hispanien braten sie die
öpffel zerschnitten mit pfeffer/spre-
chen/es verzere die windigkeit/ Vnd
seind allweg gesunden menschen ge-
braten besser dann rohe etc.

Wonn der Biren erwe-
lung vund Complexion.
Cap. XXXIII.



Biren ihe
größer je
besser/doch
daß sie seie guter
farb/süß geruchs
vñ zarter schelff/
geschlachts bau-
mes / Wann sol-
che haben ein kal
te

Bancket der Hofe

te vnd truckne complexion mit temperierter feuchte/etliche mehr etliche minder/nach ihrer qualitet / stercken den magen/geberen feuchte / mildern die Cholerische hitz / vnnnd so sie gesessen werden im anfang des essens / so stillen sie den bauch / doch eine mehr dann die ander. Vnnnd nach dem sie grosse fürderung geben zu der Colica oder Beermüetter wehe/vnd zu anderen dergleichen kranckheytenn / ist gut darauff trincken ein becher voll lauters weins / odder honigwasser/ die nicht wein trincken / Wann also wirt verzeret ihr schad/ der sonst ein fürgang hette.

Derhalben ist zumercken / weñ sie den krancken vergündt werden / daß sie gebraten odder gekocht seien mit zucker / oder zübereyt mit einem conserna. Weñ pffferling gekocht werden mit Biren/so wirt gemindert der schadē der pffferling/vnd nidd der getruckt jr bosshēyt. Das sol verstandē werden von den wolriechendē biren.

Von

vnd Edelleute.

XXXIII

Von Rüeten / vnd irem gebrauch. Cap. XXXIII.



Die Rütte habē vnderſcheyd gegē
einander in gröſſe / geruch / vnd
geſchmack / etliche ſeind wolriechend
vñ grob / deſter beſſer / etlich klein / da-
rumb auch nit als güt. Etliche ſüß /
welche ſich lendē zu warme / etlich ſa-
wer / für alle andere wäſſerig / ſterckē
den magē / erquickē den luſt zu eſſen.
Vor der ſpeiſſ ſtillē ſie dē bauch nach
der ſpeiſſ machē ſie dē bauch flieſſen /
geberē freud / zu or wenn ſie gebraten
geſſen werdē / Vñ nach einer jeglichē
ſpeiſſ wehren ſie daſ der dampff von
dem wein nit vffſteige in das hirn.

℞ ij

Bancket der Hofe

Welche sawr seind vnd wolriech-
end / seind geschickt zu confortiren.
Roht oder gebraten seind sie beque-
mer den Francken/dann rohe/welche
bringen wetagen dem ingeweyd/ als
die bermütter vnd dergleichen.

Auch wenn sie inn grosser vile ges-
sen werden/so mögen sie verursachen
daß die speiß auß dem magen steigt
ehe vnd sie verdawet wirt/ das were
ein fast schedlich ding den gesunden/
vil mehr den Francken.

Von der trucknen vnd nassen pfer sing eygenschafft vnn Complexion. Cap. XXXV.

Die trucknen pfer sing seind
kalter complexion. Welche
wol zeitig seind/die bewegen
den bauchfluß / welche aber nit wol
zeitig seind/die verhindern ihn/seind
lieblich / krefftigen den magen / Be-
quemer im anfang des essens/dan zu
legst über andere speiß zuniesen/ als
Aucenna spricht/ wann sie stercken
den magen/bringen lust zu essen. Sol-
len



len doch allweg vor der speiß/ vñ niß
 darnach gessen werden. Wann so sie
 zerstört werden/ so zerstören sie auch
 andere speiß / das kompt daher dz sie
 sind subtiler substanz vnd kúrger dá-
 wung/ Derhalben werde sie vergúne
 zugeben inn etlichen Cholerischen
 Kranckheyten / vor der speiß / wie ge-
 sagt ist/ vñ in widerkerúg vñ Kranck-
 heyten. Die gedórten oder getrückne-
 ten seind nicht als gúter dáwung.

Aber die wasserpfersing seind kalt
 vñnd feucht / inn dem andern grad/

℥ iij

Banket der Hofe
nüglich einem magen der fast warm
ist.

Scäter brauch der pfer sich gebirt
schleumige feber/die hart nachlassen/
sagt Galenus / er hats gesehen vnnnd
erjaren.

Von der Nussen Coma plexion/ schaden vnnnd nutz. Cap. XXXVI.



Nuß sein warmer vnnnd truck-
ner complexion / Derhalben
schaden sie dester minder einē
kalten magen/ Aber die grünen seind
besser/ als Auicenna sagt/ güter daw-
ung / doch machen sie weetagen des
haupts/ vnd bewegen auffstossen/ zu
vor so sie im anfang der speiß genom-
men werden. Vnd spricht Auerroise
welcher

vnd Edelheit.

XXXVI

welcher ihr vil iſſet / dem machen ſie
ein groſſe ſtamlende zungen / bewe-
gen das vndäwen vnnnd den bauch-
fluß.

Iſaac ſpricht / Luß ſeind warmer
natur / higen vnnnd machen blatern
im mund / vnd weetagen des haupts
zc.

Vonn der Haſelnuffen

Complexion / ſchaden vnd nutz-
barkeyt. Cap.

XXXVII.

Haſelnuß / nach der lere Auicen-
ne / ſeind ein wenig warm / vnd
minder trucken / böſer dāwūg /
weñ ſie nit bereyt geſſen werde / wan
ſie machen entzündung vnd windig-
keyt / mehrer Coleram / vnnnd weeta-
gen des haupts / Derhalben bekom-
men ſie nit denen die feber haben / A-
ber ſo ſie gdört werden / ſeind ſie nutz
dem haupt / zuuor einem der beſchwe-
rung darinn hat von keltten.

℥ iiij

Banck der Hofe



Von der Mandelkernē

Complexion/ nutz vnd schaden.

Cap. XXXVIII.

Es seind zweyerley Mandel-
kern/süß vnd sawer/die süßen
seind warm vnd feuchte im er-
sten/bequem zu der artzney/seind lieb-
lich



lich/vnd schaden minder dann andere frucht/zugebrauchen schier inn allen Franckheytē/ gedōrt seind sie nutz dem magen vnd haupt/ machen einē temperierten schlaffe / vñ wehren dē die dāmpff nicht auffsteigen inn das hirn. Derhalben seind sie gūt/denen der wein schadt/auff die speiß mit zucker überzogen genommen/bewegen zum schlaff.

Mandel milch temperiret fast vñ kület/zwingt die dāmpff zuuor wā die Mandeln seind ället vñ nit new. Sie sollē aber nit allein geben werdē/ wann sie schaden dem haupt vñ der brust.

¶

Sanctet der Hofe
Von dem Zucker vnnnd
seiner nutzbarkeyt. Cap.
XXXIX.



Der weiß Zucker der ge-
leutert / ist warm vnd feucht mit
mässigkeit / ein speiß vnd arz-
nei. Kressige vñ kält / Ist bequem in
febern / reynigt / digeriert vnnnd bereit
die feuchten zu austreibung. Er ist
auch nit schädlich dem magen / als an-
dere süsse ding / zuvor wo seind Cho-
lerische feuchten / welche gemehret
werden von süssen dingen / Als Gale-
nus sagt.

In scharpffen febern aber ist nit
güt sich vil gebrauchen des Zuckers /
Wann

vnd Edelheit. XXXVIII

Wann er ein wenig hitz in ihm hat.
Dann es were der ganz weiß vnd ge-
leutert Zucker / welcher mehr geney-
get ist zu keltten.

Es spricht Galenus vnd Auicen-
na / daß ein jeglichs süß ding machet
verstopffung allen denen / die es vil
brauchen / mehr die Apostem / zuuor
in der leber.

Von Spargen.

Cap. XL.

Spargen / als Gale. sagt / seind
kleyner narung / fertigen den
harn / vnnnd öffnen die versto-
pffung der leber / milcz / nieren / vnnnd
anderer glider / haben ein mittelmä-
sigkeyt zwischen werme vnnnd feuch-
te. Vnnnd wann sie übel gekocht wer-
den / lindern sie den bauch mehr dann
so sie wol gekocht werden.

Von des Salats Com-

plexion vnd Wirkung.

Cap. XLI.

Salat

Vancket der Hofe

Salat geben ein güt geblüt/
wiewol sie neigen zu einer kal-
ten vñ feuchten complexion/
Sie seind nutz den hitzigen vnd Cho-
lerischen magē / So sie im nachtmal
genommen werden / bringen sie den
schlaff vnd laxieren nicht. Besonder
temperieren sie den bauch / denen so
vil hitz haben / Kocht seind sie besser
dann rohe.

Von Rättich vnd seiner eygenschafft. Cap.

XLII.

Rättich samen ist nutz wider
vergift / vnd tödtet einen scor-
pion / wenn er auff ihn gelegt
wirt / vñnd das wasser von Rättich
hat die eigenschafft vil mehr / Wenn
einen einn Scorpion gebissen hette
im tag darinn er gessen hette einen
rättich / so schadt ihm das gift nit.

Er bewegt das vñdäwen / ist böß
zu dem magen / beweget auffstossen /
gebirt grobe feuchten / Vñnd wann
die däwend krafft schwach ist / so
macht

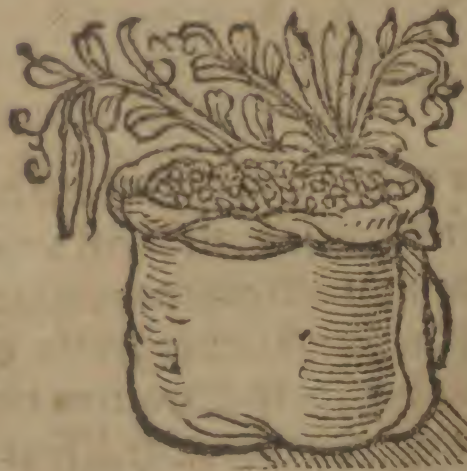


macht er rohe feuchte/ hat ein durch-
schneidende vñ subtile Krafft/ Hilfft
der Däwung nach einer mässigen ein-
nehmung der speiß / aber wenn er zu-
gleich mit der speiß genomen wirdt/
als wir täglich erfahren/ hilfft er ferti-
gen des bauchsfluß. Wenn

Bancket der Hofe

Wenn er aber gessen wirt vor an-
derer speiß / so hebt er die speiß über-
sich inn den obern theyl des magens/
vnd bewegt rndawung. Die wurzel
vil gessen ist harter dāwung / schadet
dem haupt/ vnd den augen. Aber ein
wenig genomen auff die speiß/ hilfft
dāwen/macher die speiß absteigen zu
grund des magens/ dz sie baß verdā-
wet wirt/auch lindert sie den bauch.

Von Kreuttern / fruch- ten/ Gemüse oder Kūchenspei- se / Legumina genant. Cap. XLIII.



Maieron/

D Hieron/ Saluey / Saurampffer/ Wegwarten/ Scabiosa/ seind zu allerley zeit vnd inn allen Ländern/ gutt gessen mit essig/ zuuo: zu zeit der Pestilenz. Ochsenzung/ Melissa/ vnd Borrago werden gelobt für kreutter zum herten. Capperen sind nutz im auffgang der speiß / Rättich sind nit böß/ wann sie helfen dawē. Die Linsen brü bereit mit Agresta odder essig / ist löblich/ Welche aber die Linsen essen in irer substantz in viler größe/ vnd lange zeit / fallen bald in ein viertäglich feber/ vnd werden geneygt zu dem aufsatz / wann sie seind Melancolischer complexion.

Von Kürbsen/ irer complexion vnd Wirkung.

Cap. XLIII.

D Er Kürbs ist kalter vñ feuchter Complexion Die frischen mögenn nützlich gessen werden/ doch so fer: der magē nit schwach ist/



ist / sonder so er hat genügsam kresse
zu dāwen / sonst werden sie leichtlich
zerstört. Kocht in einer fleyschbrüe /
sind sie nutz den Colerischen māgen /
vnnnd scharpffen febern / Wann sie
milttern den durst / vnd hitz.

Ein durrer Kürbs / lange zeit inn
öl behalten gebrent / vnnnd mit dem
safft der mit dem brennen heraus ge-
nöt wirdt / die schmerzlichen ort ge-
salbt / nimpt hin alle schmerzē / es sei
von den Frantzosen / läme / oder flüs-
sen /

vnd Edelleut.

XLI

sen/ wie alt sie seind / Das hab ich er-
faren.

Don Cucumeren / vnd
Peponen/ oder Citrullen/
Cap. XLV.



Es saget Auicenna / daß die
Kürbs/ Cucumeres vñ pepo-
nes gnant/ geben ein wässe-
rig geblüt. Derhalben sol sie nie-
mandt brauchen/ dan zu Sommers
zeitten/ sind kalt vnd feucht/ grob vñ
hart zu dāwen/ steigen langsam von
dem magen/ vnd seind ihm schedlich/
Sie verlegen sein geäder/ wann so sie
§

Van Kelt der Hofe

im magen finden speiß / so behalten
sie mit irer kelte die selben rohe / vnd
lassen die nicht verzert werden. Aber
die grünen öpffel / Citruli genant/
seind kelter / gröber / herter vñ schwe-
rer dann die Cucumeres / geben gro-
be schleime / seind gröber vñ überflüß-
siger feuchten.

Von Melonen / ihrem nutz vñ schaden. Cap. XLVI.

Melonē seind den mehrer teyl
rot farb / etlich vnder ihnen
weiß / welche seind gutes ge-
schmacks vñ geruchs / mögen or-
sicht gereicht werden denen die ein-
hig im magen oder anderen orten / zu
Sommerlicher oder heysser zeit / ha-
bē. Seind auch denē bequē die das fe-
ber haben. Solche Melonen mö-
gen gessen werden im anfang des es-
sens / nach dem eins jeglichen magen
mit



mit seiner warme/ vil oder wenig ver-
 dāwen mag. Doch sol in keinerley
 weg darauff getruncken werden. Me-
 lonen die wir gemeynlich brauchen/
 seind geneeygt zu zerstörung/ werden
 verkeret in die feuchten/ welche sie am
 magen finden/ sie seien Slegmatisch
 odder Cholerisch / Derhalben scha-
 den sie dem magenn / Laxirenn

§ ij

Bancket der Hofe

das gedärm/vnd machens schlüpff-
rig. Vnnd wenn sie finden im magen
ein speiß/von wegen ihrer schlüpff-
rigkeit/treiben sie die auß vor irer vol-
kommen verdäuwung/ So volgt daß
sie verkeret werden inn böse feuchten/
davon erfolget grosser schaden / ver-
ursachen auffbläen/windigkeyt/vn-
däwen/vnnd vnwillen / Vnd damit
solche schedliche feuchten nit darauff
folgen/ soll darnach getruncken wer-
den ein lautter wein / zuuor die Sleg-
matici/vñ eines schwachen magens/
Wdder sol genommen werden etwas
eingemachts das hizig sei/ als Ing-
ber/oder dergleichē. Melonen samen
hat vil güter eygenschafft / fertiget
den harn/ treibt den sand vnnd steyn
auff den nieren vnd blasen.

Wonn Zwibeln/ Knob-
lauch/ Aschlauch/ vñ dergleich-
en/welche seind der Bau-
ren Tiriac. Cap.

XLVII.

Zwibel ist hizig im vierdten grad/
vnnd



vnd feucht im dritten / Auch ist higig im dritten grad / trucken im andern. Der Knoblauch ist kleiner nahrung / vnd fast schedlich den Cholericis / auch den kalten vnnnd feuchten / er treibt den harn / vnnnd macht von natur einen weychen bauch. Aber das widerspil wirckt er in dem trucknen mensche. Gebratē sol er fast nutz sein / zuuor so einen ein wütiger hund gebissen hat / vil mehr so einn wenig daruff getrunckē wirt / Wan also gesen / ist er güt für das schlangē giffte / vnd für kalte wetagen / als der groß Tiriac / vnnnd bringt nit durst als die Zwibeln. Derhalben spricht Galenus / daß der Knoblauch sei ein Tiri-

§ iij

Bandet der Hofe

ac der bawren / zwibel rohe gessen/
gebenen böse feuchten im magen / mit
samt dem durst / engündung / win-
digkeyt vnd hauptwe. Vnd wen sie
vil rohe gessen werden / machē sie den
menschen thörllich / von wegen ihrer
dämpff / die auffsteigē in das haupt /
gebenen sie grausame träum / zu vor
bei denen die von frantzhayten auff-
stehen. Aber gekocht ein wenig ges-
sen zertheylen sie / vnd machen sub-
til die groben vnd schleimigen feuch-
ten / treiben den harn vnd sachen
frantzhayt / auch mehrten sie die be-
girdē. Auicenna wil / daß der zwibel
gekocht oder gebraten vnd mit essig
verzere die vergiffen feuchten.

Dioscorides sagt / wen zwey schelf
von zwibel inn einn weissen wein ge-
legt werde ein ganze nacht eins hey-
tern lufftes / der selbig wein gesihen /
vnd drei oder vier morgen auff zwey
vng getruncken / treibt auß den harn
vnd sand / zerbricht den steyn / welch-
es ich selbs gesehen vnd erfahren
hab.

Wenn

Wenn einer ein vngesunde wasser
erüncke/so er zuvor einn Knoblauch
gessen hette/so schadt jm das wasser
nit. Knoblauch ist nutz denen die vil-
erley selzame/ böse/ dicke/ trübe/ vnd
zerstörte wasser trincken / wann er
macht sie vnschedlich.

Ein pflaster gemacht/ auß feigen
blettern/ vnd Knoblauch/ ist güt wi-
der giffelge biß / Knoblauch ist nutz
zü hñsten/ macht leichtlich außwerf-
fen/ schadt dem gesicht/ machet wee-
tagē des haupts / Ist hüßflich denen
die vil zehe vnnnd schleimige feuchten
haben/ mäßig gessen/ gebraten / oder
getocht/ wann rohe ist er schedlich.

Vō Milch/ Käß/ But-

ter/ vnnnd dergleichen/ wie sie ge-
braucht sollen werden. Cap.

XLVIII.

Milch/ vnnnd Käß/ seind nicht be-
queme speiß/ dann wenig genō-
men im anfang des essens/ vñ daruff
nit getruncken. Vnnnd es schreiben

I iij

Banket der Hofe



etliche Doctores/dz in de ganzē mal/
darin milch speiß gessen wirt/sol kein
wein getrunckē werden/wan sie zer-
störet wirt vnnnd gebirt ein feulang.

Der Buttern vnn wegen seiner
feyste/lindert vnnnd machet weych
den bauch/feuchtet den leib/beweget
den bauchfluß/doch in einem gesun-
den leib/vnd nicht bei den die das fe-
ber haben/wann bei den selben wirt
er leichtlich entzündet von wegen sei-
ner feyste/vnnnd mehret die hitz/Ist
mit nichten zuessen wie einn speiß/
wan so er zuuul gnomēn wirt/macht
er die speiß schwimmen im magen/lin-
dert dē bauch über die maß/vrsacht
das vndärwen/Vñ sol nit gessen wer-
den

den dann im anfang des essens / vnd ein wenig.

Welcher sich vil gebraucht des milchraumes / als Rasis saget / der überkompt leichtlich den steyn in den nieren. Das käßwasser treibt auß die feuchte / Cholera m rubeam / Ist nutz der reudigkeit vnd andern blattern / den roten flecken des angesichts / der geelsucht / vnnnd welchen etwan einn schaden züsteht vonn überflüssigen weintrincken.

Der new käß ist kalt / vnnnd mehret das fleysch / der alt / so er wenig genömen wirt zulezt des essens / stercket den mund des magens / vnnnd machet ein besser dāwung. Aber welcher mittel vnder den zweyen hat / nit zu alt / noch zu new / wann er gesalzen ist / vñ vonn guter milch / der ist güt / alleyn daß er karglich genommen werde.

Vonn Psifferlingenn /

Erdschwammen / wie sie sollen
gessen werden. Cap.

XLIX.

§ v

Vancket der Hofe



Die Pffifferling sind kalt vnd
feucht im andern grad / vnd
seind zweyerley / tödlich / vñ
nicht tödlich / auch vnderchiedlich
nach der qualitet der erde / darinn sie
wachsen. Vnd daher kompt / daß die
alten Doctores sovil böß von ihnen
geschriben haben / Wann in den lan-
den darinn sie von ihnen geschriben
haben / seind sie vergiffter dann in vn-
sern orten / Als inn Hispania seind sie
ein gebrauchliche speiß / vñnd in dem
ganzen Welschland / verbringē doch
nicht solche schaden / die daruon ge-
schriben werden / wiewol sie fast scha-
den / so sie vil gebraucht werdē / wann
es seind dergleichen vil ding die man
isset /

isset/ wiewol sie von ihnen selb böser
narung seind/ vnnnd machen böse zu-
fall/ Doch geschicht es nicht in disern
grad / wie von den alten beschriben
ist/ Wan etlich ding schade in einem
erdtrich mehr/ in einem andern min-
der.

Die Pfifferling die nicht tödtlich
seind / haben einn grobe windigkeyn
vnd ein zehe schleimige feuchtigkeit/
seind ungehorsam der natur vnd der
däwung/ bewege das vndäwen/ vnd
onmechtigkeyt / geben Colicam.
Welche aber kün seind darvon zues-
sen/ vnnnd fürchten ihren schaden nit/
die sollen sie kochen odder rösten mit
Kornwüngen / welches ist einn brust
kraut/ oder mit Knoblauch / so wirt
es nicht böß/ oder mit Biren / wann
die Biren sein Tiriackes der pfif-
ferling / Vnnnd wenn sie gekocht
werden / sollen sie von dem ersten
wasser außgetrucket vnd in einem
andern frischen wasser gekocht/ vnd
mit Biren/ pfeffer/ kümich/ Ingber/
Knoblauch/

Vancet der Hofe:

Knoblauch/Kornmüngē/oder Wol
gemüt/ gessen werden/ Wan der mas
sen werden sie gessen on schadē/ Dar
nach sol mann darauff trincken einn
lautern alten wein. Es wirt auch ge
schriben/ daß der Rättich gleich als
wol als die biren sei ein Tiriackes der
Pffifferling. Das sei gesagt vonn den
Pffifferlingen/ die nicht tödtlich sind.
Aber die tödtlichen sind mancherlei/
Kalt vnd feucht/ tödten bald/ von we
gen irer überflüssigē zehe oder schlei
migkēyt/ welche verstopfft die adern
vnd dāmpfflöcher/ darumb daß die
feuchten die von ihnen geboren wer
den/ sind ungehorsam der verzerung/
als die an faulen orten / oder bei ver
giftten kriechenden thiern / vnd der
gleichen wachsen.

Wann einer vnwissend ongefehr
von disen tödtlichen oder vntödtlich
en pffifferling esse / welche von natur
vergiftt seind / damit sie nit schaden/
so sol er darauff essen birē oder knob
lauch/ gebraten oder gekocht/ Des
gleichen ist auch der Rättich güt/

Als

Als Galenus vñ Auicenna beschreiben/ Vñnd sol sich einer befeissen daz er sie widder oben herauß stosse / mit einnemang saltz vnd essig.

Von Süßholz natur/ vñnd nutzbarkeit.

Cap.L.

Nach dem an vil ortē/ zuuor an vnserm Keyserlichen hoffgebrauch ist / daß vil mächtige vñnd andere inn gebrauch haben zu trincken Süßholz wasser / So wil ich allhie anzeygē was von dē Auic- dauon geleret wirt. Die wurzel des süßen holz ist von natur temperirt/ lendet zu werme vñnd feuchte / sein safft ist nutz den Apostemen vñ dem wurm am finger / desgleichen auch sein wurzel / Dazu ist der safft güt zu den wunden / die wurzel ist nützlich dē fall der augē/ wiewol der safft ist stercker / lindert vñnd reynigt das lungen rot/ ist nutz der lungen/ vñnd der kalen/ machet ein klare stimm/ leschet den durst/ von wegen seiner feuchtigkeit

keit/

Bancket der Hofe



vnd Zbellene.

XLVIII

Keyt/ dergleichen ist es nutz der entzün-
dung des magens/ der hitzigkeyt od-
der brennen des harns/ zungschwe-
ren der nieren/ vnd blasen/ mit sampt
ihrer reudigkeyt / darzñ dienet es zu
den alten febern / als Aulcenna sagt.

Ordnung sich zuhalten
durch frembde Land mit gesundt-
heit zu wandern/ Somers oder win-
ters zeit. Cap. LI.



Alle

Vancket der Hofe

Alle die wandern müssen durch
mancherley Land / sollen vor
allen dingen den leib reynigen/
mit purgätzen/vñ aderlassung/sonst
gibts auff dem weg feber/Apostem/
rauden/vñnd dergleichen / Aber den
starcken vñnd denen die offne schweiß
löcher haben / durch welche sie auß-
treiben solche schäden / die kommen
auff dem wandern / empfahen nit so
bald schaden. Auch einer so gewonet
hat solcher arbeyt / Wann Galenus
sagt/ das speiß oder tranck / starcker
arbeit oder ander ding die im brauch
sind/ob sie schon schedlich seind an i-
nen selbs/ so schädē sie doch nit denē/
die sie im brauch haben / als andern.
Also ist die gewonheyt einem jeglich
en ein andere natur / Als wir durch
erfarung sehen inn disenn orten des
Teutschen lands von dem bad / Daß
jr vil über die maß darinn schwitzen/
vñnd also schwitzend bloß herauß an
den lufft gehn/ Vñnd als bald sie ge-
badet haben/essen vñnd trincken sie/
Weder als bald sie zu morgen gessen
haben/

haben/gehn sie in das bad/vñ thünd
auch sonst vil vnbillliche übertret-
tung/welche so sie geschehen von vn-
gewonten/ fielen die in groſſe gefehr-
licheyt / Vnd schadet disen nicht.

Derhalben ist zu mercken/daß sich
vor ferren reysen/ ein mensch vor pur-
giere/ scherpfſſe/ vnd zu aderlaſſe/ wel-
cher darzu gewent iſt. Vnd die arz-
nei damit ein wanderender ſich pur-
gieren wil/ ſollen ſein/ als Caſia fiſtu-
la/ Agaricus/ Manna/ Reubarbara/
vñ dergleichē/vñ nicht laxierend/ als
Scamonea/ Coloquintida ꝛc. Welch
hin vnd wider bewegen die feuchtē/
ſchaden dem hertzen / vñ andern
hauptgliedern / ſchwechen den magē/
vnd begird zu eſſen.

Deßgleichen ſoll auch ein wegfer-
tiger immer ein wenig vnderlaſſen
ſein gwonhēyt die er gehabt/ vñ ſich
anfahen zu gewenen der gwonhēyt
die er auff dem weg brauchen muß.
Wan welcher vormalſ vor tags nie
iſt auffgeſtanden / So er wandert/
muß er offt darvor auffſtehen/zu vor:

Vancet der Hofe

Sommers zeiten/muß einer offft von
wegē grosser hitz/bei der nacht wan-
dern/vnd bei tag schlaffen.

Deßgleichen muß auch einn ver-
wechslung geschehen/ in speiß vnn-
dranck/ vnd zwischen den stunden zu
essen. Wann so einer kompt an einn
herberg/sol er allweg vor ein weil rü-
wen ehe er isset. Deßgleichen sol ein
jeglicher vermeiden von stund an vff
die ersettigung des magens zu wan-
dern/wo es anders geschehen kan / wann
daron möchten vil schaden verur-
sacht werden/als zerstörung inn den
feuchten. Darumb sol einer bleiben/
biß die hitz der Sonnen nachlaßt/
welche dan verbrennt das geblüt vñ
ander feuchten/ Darauff hernach fol-
gen viertägliche feber / vnn-
d andere
krankheiten von wegen der verbren-
nung der feuchten.

Vnd ob einer ein müde empfände/
sol er rüw habē/ als Hippoc. spricht/
wenn sich einer müd empfindt vonn
wegen überflüssiger arbeyt/ vnn-
d lo-
bet zu sampt der rüw das bad. Wel-
che

che aber das bad nicht im brauch haben/ den ist nutz das sie einn zeit lang fasten / vnnnd nach purgierung des bauchs alleyn / die waden mit gesotten kreuttern baden/ Sollen sich gebrauchen speiß gütter narung vnnnd leichter bawung / dergleichenn den bauch lind behalten / bei welchen er verstopffte ist. Wan die wanderung stillet den bauch/ den mehrer cheyl.

Sie sollen trinckē die besten wein/ sich enthalten vor vil fruchten vnnnd kreuttern / wann sie bläen auff den bauch/ sind kleiner narung / werden zerstört auß schwerer bewegung der wanderung/ vnnnd verursachen rohe feuchten / Es hab denn einer grosse hitz/ oder es sei zu Sommers zeiten.

Vnnnd ob einer bei der nacht wandern wolte / so soll er darvor etliche stund nach dem nachtessen vergehen lassen/ odder sol nicht zu nachtessen/ biß er an ein stat kompt / da er anfaßhet zu rüwen / Sol meiden speiß die vnlustig machen / wan der vnlust ist allenn menschen schedlich/ zuuor den wanderenden.

Bandet der Hofe

Ob einen fast dürstet von wegen
grosser hitz/ sol er sich gebrauchen et
licher ding/ die den durst leschen/ als
weins/oder effigs/fast gewässert/ od
der einn wenig eines fast kalten was
sers/oder sawrer Granatöpfel/oder
frischer kreuter/als Salat mit effig.
Rasis spricht/ Wenn einer einn Cri
stallen oder silber inn dem mund be
helt/helff den durst leschen/ Darzu
hilff auch wenig vnnnd heymlich re
den/ desgleichen einnemen dūr vnd
sawer Biren/ die sein von gedörten
Eriehen/vnd rosen Juleb/oder Viol
Juleb/ in einem kaltē wasser/ helffen
den durst leschen.

Wann aber die zeit zu wandern
kalt ist/sol sich einer mit kleidern vor
kelte bewaren/vnnnd bei jm haben et
liche conserva od warme eingemach
te ding/ als vonn Ingber/ Muscat
blū/Cassia/ zimmetrinden. Auch et
liche confection/ als Diaciminum/
Aromaticum Rosatum/Diambra/
vnd andere dergleichen eingemachte
species.

Wie

vnd Edelleut.

LI

Wie mann sich sol regi-
ren auff dem Meer / zu vermei-
den desselbigen gefährli-
cheit. Cap. L II.



Es spricht Galenus / Welchen
das Meer schadet / sollen dise
regel behalten / daß sie etliche
tag ehe sie auff das Meer sitzen / min-
der essen / dann sie darvor gewonet
G liij

Trancket der See

haben / auch die speiß die den magen
stercken / vnd gebraten speiß seind in
nützer dan die gesotten. Empfinden
sie aber ein erfüllung / so ist ihn nütz
daß sie sich darnor ein wenig purgie-
ren. Rasis sagt / es sei ihn nütz ehe sie
auff das Meer sitzen / daß sie riechen
das wasser vom Meer / vnd darvon
ein wenig thun in speiß vnd tranck /
darmit sein der magen gewon. Vnd
so sint vff dem Meer vnd äwet / wann
es nit überflüssig geschicht / so ist bes-
ser er geduld es / dan daß ers mit arz-
nei vertreibe / dann es ist gesund. Es
sol einn jeglicher wol angelegt sein /
sein haupt wol zudecken / mit sampt
dem magē vñ füßen / zumor die haupt
flüssigenn / vnd schwer äthemigen /
Wann solchen schadet die Kälte vnd
feuchte des Meers / auß welchen vil
schnupffige Tranckheuten volgen.
Wann die hauptflüssigheyt ist einn
mütter aller Tranckheyt / als Auicen-
na sagt. Wann so sie fleußt auff ein
libelgeschickte brust / volget darvon
das reichē oder schweräthmen / nach
seiner

seiner vrsach die es findet/oder andere
zufäll/ die kommen auß solchen flüs-
sen. Wenn aber solcher fluß herab
steiget auff ein seitten/hüfft/ oder an
derstwohin / verursacht er ein anfa-
hung viler Franckheyten / nach dem
dort ist/dahin er fließt/zunor: weñ
er in einem solchen glied findet ein vr-
sach eines bösen / Derhalben sollen
solche hauptflüss wol verwaret sein
zuwenden/das solche flüss nit herab
sigen auff die brust/ vnnnd andere gli-
der / als mit zudeckung des hauptes
vñ brust/ gebrauchung etlicher grob
machender Siropen/ als vonn olma-
gen/ coriander genutzt/ mit nießung
gebratener ding/ süßes altes weins/
etlicher Electuarien / als Diapapa-
uer vnd dergleichen/ gebrauchen gur-
gelwasser von Oximel / oder von ge-
sotten Wolgemüt vnnnd Feigen. Des
gleichen ist auch nutz Diamorion/Si-
rop vonn Coriander / kornmüß
wasser mit honig / Wolgemüt pul-
uer / Zuckercandi / frischer But-
ter vonn einer Rñ / mit Zucker/

G itij

Bancket der Hofe

süß vnd frisch mandelöl mit Zucker/
vnd ander mehr/als Loh sanum et
expertum.

Auch sollen die fast vnd äwen vff
dem Meer / stets bei ihn haben gute
Kreutter/als Wermüt/münzen/ma-
stix/Saffran/corallen/puluer vonn
Aromatico Rosato / Diaciminum/
oder Diambra / nach schwache oder
Felte des magens/od ein wenig wer-
mütwasser getruncken mit disen cō-
fectionen/oder sonst ein gute rotfar-
ben oder weissen wein. Auch haben
die puluer von hennen mägen mit ei-
nem alten wein eingenommen/einn
wunderbarliche eygenschafft zuster-
cken den magen.

Dergleichen sagt Rasis/dz zu dem
vnd äwen nutz sei/Rob de fructibus/
eingemacht Kütten/Componiert mit
andern dingen/odder einig / auch ein
confect von coriander der preparirt
ist.

Es sol ein jeglicher mit im füren
die artznei die er in seinen landen ge-
braucht hat / vnd die ersten tag min-
der

der essen/dañ er auff dem land gessen
hat / doch darnach immer ein wenig
mehr. Darzu sol einer etliche tag nit
inn das Meer sehen/aber das wasser
riechen schadet nit. Wo aber etliche
andere krankheyten hernach volgē/
sol allweg nach dē gesatz der arznei/
wie die zufall vñ qualitet der krank-
heyt seind/gehandelt werden.

Kurtz vnd nützlich Re-
giment/zu preserviren/ vñ hey-
len in Pestilenzischer zeit.

Cap. LIII.

Verhüten vor diser forchtsamē
Plag der Pestilenz/seind etliche re-
geln fürnemlich warzunehmen.

Die erste regel ist/als gemeyniglich
gesprochē wirt: Gleich weit vñ bald/
Kom̃ spat herwider/ Erwel ein stat
die vorlangest verlegt gewesen / vnd
jetz gesund ist.

Die ander ist/Man sol/ so vil mög-
lich/fliehen den lufft / Welcher aber
darzu genöt wirdt / der sol außgehn
zwo stund nach tage/ vnd nach nit.

G v

Bancket der Hofe



tag / aber umb den mittag zünnet
sich nit herauß zu wandlen. Wann
diser luffte sol groß in acht gehalten
werden/ Die weil ein jeglicher luffte be-
weget vnd verändert vnser leib/ vnd
berührt das hertz.

Die dritt Regel ist / Zu der zeit der
pestilenz sollen feucht stät vnd stin-
ckende ort vermitten werden/ güter
geruch gemehret/ vnd alle überflüs-
sigkeyt

figkeyt geseubert vnnnd außgetruck-
net.

Die vierdt ist / Der lufft darin die
Menschen wonen / sol gelendet wer-
den zu kelte / vnnnd ein wenig zu feuch-
te / wan so die feuchtigkeit überhādo
nimpt / schaffe sie ein feulung / Als
Aristoteles sagt / Darumb sollen die
Kammern vnd wonungen besprenget
werden mit essig vnnnd rosen wasser /
odder mit einem gemeynen wasser /
das vermische sei mit ein wenig von
Bolo Armeno / vnnnd inn die höhe
gegossen / darmit der lufft verändert
werde. Vnnnd gegen nacht sol ge-
macht werden ein rauch / mit Sco-
race / Laudano / Rosen / Campher /
vnnnd Sandalen / welche widerstehn
der feulung / Darzu dienen auch
fast weinrebenletter. Vnnnd die
hende waschen mit essig vnnnd Ro-
senwasser / hilfft wol. Desglei-
chenn thund auch die Veiol / Nira-
een / Granatöpfel / alle mit ein-
ander / odder jegkliches besonder
gesotten / vnnnd die hende mit
gewaschen /

Bancket der Hofe

gewaschen / obder das hauß damit besprenget. Auicenna wil / daß ander wolriechende ding mit disen kalten vermische sollen werden / darmit der geruch lang were. Vñ das vermische werden zusamē Weirach / Storax / holz vñ aloes / Sadel / Campher / dar auß mann sol machen einen rauch von siedüg zu waschen vñ sprenzen / wo mann sein bedarff / allweg mit einem wenig essig.

Die fünfft Regel. Die fenster seind zu öffnen ein stund nach der Sonnē auffgang / gegen dem wind von auffgang wehend / vñ nicht gegen dem wind von nidergang. Vñ vmb den mittag / zu Sommers zeitten gegen mitternacht werg.

Von Complexion jeder stunden des tags vñ nacht.

Vn wil ich weiter Regel beschreiben / dar auß das nachfolgend abzunemē / doch vor anzeygē / wie sich die feuchten im tag außtheylen.

außtheylen. Derhalben ist zumerckē/
daß ein natürlicher tag wirt geteylt
In vier theyl/ vnd in ein jeglichen di-
ser teylē regieret ein besondere feuch-
te/ Als vonn der dritten stund nach
mitternacht biß zu der neunnden/
schlecht für das blüt. Darnach vonn
der neunnden biß zu der dritten stund/
nimpt überhand Cholera. Vō diser
stund biß auff die neunnde im an-
fang der nacht / regiert Melancolia.
Vonn diser stund biß auff die dritte
nach mitternacht/nimpt zu Slegma/
Dermaßen hat ein jegliche feuchtig-
keyt sechs stund. Vnd das ist nutz zu
wissen mit sampt andern zeichen/da
mit ein jeglicher verstande/was für
einn feuchte regiert hat zu der zeit/
da jm weh ist worden.

Die erst Regel / Es sol eines jeden
menschen complexion wol betracht
werden/ wann so sie ein gleichförmig-
keyt hat mit der vrsach der Pestilēz/
so wirdt solche complexiō leichtlich
alteriert. Wann in den dingen/da ein
gleichförmigkeit ist/ geschieht lider-
lich

Bandet der Hofe

lich eingang oder annemung/ Ist sol
che Complexion der vrsach wider/ so
wirdt sie behalten oder errettet / als
Galenus sagt.

Die ander Regel. Aristot. sagt/ dz
mann zu keynem soli gehen der mit
der plag verlegt ist/ Auch Auicenna
spricht/ die gemeynschafft odder bei-
wohnung der scharen viler leut / zu-
vor die vnordenlich leben / ist zu ver-
meiden.

Die dritte Regel. Mann sol vermei-
de alle sache die schwache die krafft /
als vnkeuscheyt/ grosse arbeyt/ vnd
Abung.

Die vierdt Regel. Auic. spricht/
dass die Imagination vnd einbildung
in natürlichen sachen schafft dass sol
che eingebildec sache geschehe. Der-
halben sol niemandt sein gedanken
fast hefftē in dise krankheyt / sonder
sich wol gehalten / einn gut getrost
hertz setzen zu Gott / vnd gnad bege-
ren.

Die fünfft Regel. Mann sol sich
hüten vor vnreynen vnd stinckenden
orten/

orten / vnd vor den winden die Kommen von faulen Ketten.

Die sechst Regel. Niemandt sol sich vnderstehen zu diser zeit offen schaden / das Podagra / oder den fluß der gulden Adern zu heylen / wann die überflüssigkeit werden fast resoluten in dise krankheiten / vnd bleibet der leib nit also bereyt zu andern feulungen / als Auicenna sagt / Es were dann daß in einem solchen fall oder krankheiten die krafft fast zerstöret würde.

Die sibend Regel. Mann sol eben acht habenn / ob die Pestilenz schon angehebt hab / oder eben anheben werde. Wann zu einem füget sich eines / zu dem andern ein anders.

Die acht Regel. Ein widerwertig Regiment sol geben werden wider die vrsach der Pestilenz / Als Galenus sagt / Vnd das nit allein in essen vnd trinckenn / sonder auch mit argnei. Mann sol sich sonderlich gebrauchē argnei / die das hertz stercken /
von

Vancket der Hofe

von inwendig vñ außwendig. Wan
die behütig vor der Pestilenz stehet
inn zweyen sachen. Die erst ist die
krafft stercken mit hergsterckenden
dingen. Die ander ist zubegegnen
der vrsach / dauon die Pestilenz sich
erhebt / wie hernach gemeldet wirdt.

Von Steynen / Kreut- tern / vñnd Arzneyen / vor pesti- lenz nutz vñnd dienlich. Cap. LIII.



Albertus Magnus sagt / wenn
einer bei jm treget der edlen stey-
nen einen odder mehr / als Car-
buncel / Jacinct / Rubin / Saphir /
eingefaßt inn einem gulden ring / ist
nutz für die Pestilenz. Etliche wer-
den auch purgiert / Etliche lassen zu
ader /

aber/ etliche fertigen die überflüssig-
keyt des leibes durch den brunnen /
nach dem ein jeglicher ein gebrauch
hat.

Es beduncket mich nutz sein daß
mann frölich sei/ den zorn vnnnd trau-
ren vermeide / Wann sie verzern die
kressst gar fast. Dergleichen sol mann
sich auch enthalten vō vnkeuscheyt/
vnd anderen sachen/ daruō die kressst
gemindert wirt.

Etliche sagen/ wenn e'ner dürre Co-
riander alle morgen einnem/ so set es
fast güt wider die Pestilentz/ Desglei-
chen thund auch dürre feigē mit nüs-
sen/ vnnnd ein wenig Rautten/ vermi-
schet vnd gebraucht/ zuuor so es kin-
dern geben wirt / wann es ist güt vñ
offt erfahren.

Auch ein steyn/ den ein schlang A-
spis genant / in haupt treget/ ist ü-
ber die maß nütze zu der Pestilentz/
Desgleichen ein Latwerg / genant
Gloria inestimabilis, welches Ari-
stoteles König Alexandro componi-
ert hat. Vnnnd ob es schon mit gros-

h

Bancket der Hofe

sem kostē zubereyt wirt / so ist es doch
fast grosse nutzbarkeye. Auch ist die
Latwerg Dianthos fast güt wider
alle giffte / Als Nicolans sagt. Vnder
diesen dingen ist auch güt hin vnd wi-
der zutragen vnd zurlechen vō We-
cholter wurg / oder ander dergleich-
en ꝛc.

Vonn gūten nützlichen pilulen. Cap. LV.

Es seind nit bessere artznei er-
funden worden dann die pi-
lulen / genant gemeyne pilu-
len / on sorg. Wan Almanſor spricht /
daß niemant der die pilulen zwey
oder dreimal in der wochen / gebrau-
chet hat / sonðlich im anfang so einer
verlegt wirt / von diser plag der Pe-
stilentz angsucht sei worden / Sollen
eingnommen werden mit wein oder
mit Sirupo acetoso. Aber die Chole-
rici sollen den Aloen mit Rosen / En-
diuien / oder Sawerampffer wasser
waschen / vnd sollen dise pilulen also
gemacht werden mit einem teyl Saf-
ran

ran vnd Mirthen/vnd zwey teylē Aloes/vermischet mit Sirupo acetoso.

Andere Doctores gebrauchen andere Pilulen/ vnnnd die zu Sommerszeiten löblich seind / Als vonn Mirthen/Saffran/Bolo armeno/Gagete/von Corallen/von einem jegklichen .j. quint/ von Mirabolanis emblicis zwey quintlin / vonn gewaschen Aloe soull als vonn den andern stücken allen zusamen gemachte Pilulē weiß mit Sirupo acetoso / oder mit weißem wein.

Item der Bolus Armenus eingenommen mit granatöpffel wein / ist gut wider die Pestilenz/ An welcher stat ist nütz zunemen die latwerg vō Bolo Armeno mit essig vnd wasser. Es würdt auch gelobt einn confect vō Corallen/ auch Triasandali/Rosenzucker/ Sirnpus von Cicorea simplex/oder Compositus / vnnnd Sirnpus de Acetositate citri.

Vom Liriac vñ Aettri

dat/zubrauchen. Cap. LVI.

h ij

Bancket der Hofe

Vicenna spricht / daß der Tir-
ackes eingenommen alle woch
en einer bonen groß mit safft
der Granatöpffel / ist nutz wider alle
giffte / doch daß darauff inn drei oder
vier stunden nichts gessen werd. Des
gleichen sagt er vonn dem mitridat /
terra sigillata / vnnnd bolo armeno /
welches seind arznel wider dz giffte /
darauff mancherley componirt mag
werden.

Ein Apffel zumachen

wider die pestilenz.

Cap. LVII.



Uimm

Nimm Laudani depurati/ j.
quint / der dürren schelfe von
Citrin öpffel/ij. quint / Cara-
be/vnnd andere die jm gleich seind/ei-
nes jegliche anderhalb oder ij. quint/
Vnd wil jn einer wolriechender ha-
ben / so nimm Ligni Aloes / Stora-
cis calamite / pulueris Diamargari-
tonis frigidi/Sandali/eines jeglich-
en j. quint/ roter rosen/melissen/Och-
senzungen / Feigen blüt/jegliches ij.
quint. Auß disen allen oder etlichen
mach ein apffel mit rosen / sawram-
pffer / odder Ochsenzungen wasser.
Etliche thünd darzü zermalenn Ja-
cinck/vnd die Latwerg Dianthos/
vnd andere edel Carbuncel oder Ru-
bin. Sonst seind vil öpffel beschriben
durch Rasim/Auicennam/ Gentilē/
vnnd Arnoldum de villa noua / die
baß riechen deñ diser. Aber der
bedunckt mich nach mei-
ner meynung nützer
sein.

S ij

Bancket der Hofe

Von Pestilenz Aposte

men heylung durch schreyffen

vnnnd Aderlassen. Cap.

LVIII.

Es spricht Hippocrates vnnnd Galenus/dass inn diser Kranck heyt soll von stund an geschehen purgierung des leibs/ vnnangesehen der erwartung vollkommer darung / von wegen der vergifften vnn Pestilenzischen materi. Es ist doch besser darvor warzunemenn ob das blüt feberisch odder verlegt sei mit einem Apostem / wann als dann sol von stund an einn gemeyn Cristier genommen werden / Darnach gleich ein lässe des blüts geschehen/auff ein gute vile / wo es die krafft erleiden kann/wann inn disem fall sol geschehen ein außlerung odder reinigung von grund auß.

Vñ die Aderlæss sol geschehen/auß dem theyl da einem das Apostem
ist



Bancket der Hofe

ist/ als in obgesetzter figur fürgemal-
let/ Als wenn einem ein Apostem vff
schuß hinder den oren oder an der käl-
lenn / so sol die laß geschehen inn der
hauptader des selbigen teyls/ also in
einem andern theyl des leibes/ wann
so ein Apostem were vnder den nuch-
sen/ so sol gelassen werde die ader des
ganzen leibs der selbigen seiten/ oder
ast davon. Ist aber solche Apostem
bei den gemechten/ so sol die frawen-
ader der selbigen seiten gelassen wer-
den / Doch wirt das allweg zügelas-
sen dem verstand eines Arzets/ wann
in disen aderlassen ist wol zubetrach-
ten das alter / Complexion/ vnnnd ge-
schicklicheyt eins jeglichen/ wann vn-
derweilen zimpt sich schreypffen/ oder
köpff ansetzen.

Etliche haben für gewiß einzuneh-
men eines odder zwey köner schwer
von Sublimato/ welcher macht pur-
gieren vnden vnd oben/ Also gebrau-
chens zu Rom vñ Italia/ vñ schafft
ein gute Wirkung/ wann diser Sub-
limatus rectificiert ist &c.

Von

Von schweyß machen /

vnd wie sich darin zuhal-
ten. Cap. LIX.

Man sol sich befeissen als vil
vñ möglich ist / dz der Franck
schweyß / vñnd die materi her
auß zogen werd / zu den außwendig-
en theylen des leibs / wann dises giffet
vonn natur zu dem hertzen begert.
Solche schweyß sol man üben / vnd
treiben nach dem ein jeglicher gewo-
net hat / als mit der edlen Saluey /
Saluta imperialis genant / vnd mit
disem recept / Nimm das holz vñnd
samen von Balsam / Solium Indi /
Cinamomum purum / Lignum Cassie /
Lignum Aloes / Doronicum / macis /
jegliches vier quintlin schwer / Ellebo-
rum nigrum / sechs quintlin / papaue-
ris nigri / ein jegliches ij. quintlin. Eu-
phorbium ein vntz / Crocū vj. quint.
mach sie zu puluer / vñ mit v'scheum
ptem Honig / bereyt es in maß einer
Opiaten / thū es inn einn gläsern ge-
schir: / das wol zūgedeckt sei / setz es in

z v

Bancket der Hofe

ein gerstenmel sechs Monat/ Vor dē
sechs Monaten sol es in keinen weg
gebraucht werdē/ aber nach diser zeit
sol es dē Colericis gebē werdē/ in grōß
se einer Haselnuß mit sawrampffer /
od Scabiosen wasser/ Vñ dē Slegma
ticis in grōßse einer bonen/ Aber den
jungen kindern sol es in keinerley we
ge gereycht werden/ Ist ein hoch ge
lobte latwerg vnd fast grosser erfar
rung / wann es recht gebraucht wirt/
vñd von diser grōßse sol ehe minder
geben werden / dann mehr/ vnd dar
auff nichts getrunckē noch gessen in
nerhalb drei stunden.

Etliche bringen auch den schweiß
mit geschaben Hirschhorn/ mit Sca
biosen wasser/ Wegwart wasser/ od
der Sawerampffer wasser.

Deßgleichen möcht auch Salusa
imperialis mit Scabiosen wasser ge
nommen werden.

Etlich nemen Tiriac einer hasel
nuß groß/ Doch sol ihn das essen da
rauff verbotten werden bei vi. stun
den/ oder doch auffß wenigst drei od
der vier.

Etliche

Etliche bringen den schweiß mit/
secklin vonn gersten an die solen der
fuß gelegt.

Etliche legen auff den magē Lein
samen gesotten/ darbei sol allweg ge
merckt werden/ Wann solche sachen
zu fast hitzig seind/ daß sie temperirt
werden mit kelte / vñ wenn das blüt
nicht schuldig ist in diser krankheit/
so sol man den leib purgieren mit lin
den vnd sichern arzneien/ als mit Ca
sia fistula / Manna / Thamarindis/
Violen/ gedöte kriechen/ Reubarba
ro/ Agarico / vñd etwann mit Cri
stieren.

Wo aber die krafft starck ist / so
sol mann gar ein außwurgende pur
gation nemen/ Sonst ist not dz man
nur einn wenig die materi mindere/
vñ darneben die krafft stercke/ Wan
in disen sachen vnd zu Alderlassen ist
besser/ als Auicenna sagt/ die zal meh
ren/ dann die größe.

Vñd wenn einn Pestilenzisch fe
ber vorhandē ist / on ein Apostem/ so
sol vorher ein Clister geben werden/
darnach

Vancket der Hofe

darnach ein lässe geschehen von der
Median des gerechten arims/ vnd ist
ein meynung viler/ daß sie geschehen
sol vor vier vnd zwenzig stunden/
mit einer größe die vergleicht odder
abgeschetzt werde mit der krafft.

Das Regiment in solchen febern on
ein Apostem/ sol gleich gehalten wer-
den/ als in andern fast scharpfen fe-
bern/ sie müssen auch dergleichen in-
wendig vnd außwendig verändert
werden. Dise nachuolgende Sirup
sind güt zu verdawen die materi vñ
zu weren die feulung / Als Sirupus
Acetosus/ Acetositis citri / Endi-
uie/ Rosen Sirup/ Viol Sirup/ von
Wegwarten vnd Oxizaccara/ Vnd
als Almanfor sagt / so wirt dermas-
sen ein übertreffenlicher Sirop von
den zweyen Sandelen/ eines jegliche
anderhalb quint / Succini iij. quint.
Das alles sol gesotten werdenn inn
Sawrampffer vñ Endiuien wasser/
eines jeglichen viij. vng/ biß der dritt
theyl eingesotten wirdt/ darnach sol
es gesihen vnd außgetruckt werden/
vnd

vnd hinzu gethon Sirupi de Limonibus/ Sirupi de citris/ Sirupi rofati/ eines jeglichen iij. vngz/ Granatöpffel wein j. vngz/ sirupi acetosi auch j. vngz/ das alles zusamen thun/ vnnnd ein Sirup darauff gemacht. Es sind auch sonst vil Sirup die darzu gut sind. Mann möchte auch auß disem Sirup einen apffel machen.

Vonn krafftsterckenden

Latwergen. Cap.

LX.

Nachvolgende Latwerg ist gut zu stercken die krafft. Nimm von terra sigillata/ vonn beyden Sandalen / als rot vnd weiß/ vō Corallen/ rosen/ spodio/ vō einem jeglichen j. quint/ vonn Perlen j. quint/ vō Jacinctt/ Schmaragd/ Saphir/ hertzbeyn eines hirschen/ von jeglichem j. quint/ von Campher einn halb quintlin/ Darauff mach einn confect mit rosen wasser / vnnnd rosen sirop. Vnd wenn einer den lust zu essen verlore hette/ so thū er hinweg den Campher.

Die

Bandet der Hofe

Die Trochiscen vñ Campher sind
güt eingenomen / mit acerositate ci-
tri / essig / rosenwasser / vñ Sawran-
pffer wasser / alls vnder einander ver-
mischt.

Es wirt auch vñ gelobt die Lat-
werg Dianthos / der Tiriack / vñ Me-
thridat / als oben gesagt ist.

¶ Ein andere Hertzsterckung.

Nimm Bibinell / Endiuien / Ro-
sen / Timentill / Eleyne Walwurcz /
jeglicher j. hand vol / rot Sandel iij.
quint. Borragē blümen / Ochsenzun-
gen blümē / Melissen / Sawranpffer
jegliches ein halbe hand vol. Dise
stück vermisch vñ seuds in iij. pfund
Rosenwassers bei einē senfften feur /
biß der dritt teyl eingesotten ist / dar-
zu thū fünff vñz von essig der weiß
ist / Vñnd wenn mann wil mag einer
darzū thū herbam more / Safran
vñd Campher / zuuor wen grosse hitz
vorhanden ist. In disen dingen also
warm netze ein schwamm / truck ihn
auß / vñnd leg ihn auff das hertz / od-
der truck dise kreutter auß / vñnd lege

es

es über / Das solt du thun drei oder vier mal im tag.

· Von überlegunge die der Leber bequem ist.

Cap. LXI.

Es sol off die leber gelegt werden diese überlegung / Nimm Rosenwasser j. pfund / herba mora / vnnnd Ochsenzungen / jegliches j. halb pfund / weissen essig ij. vngz / von beiden Sandaln / rot vnd weiß / jegliches ein halb vngz / vonn Corallen ij. vngz / vonn gebranten helffenbeyn / ij. quinten / Campher ein quint / von dem puluer Diamargaritonis frigid / ij. quintlin / Vermische diese stück vnd eināder / laß ein wenig siedē / darnach nege ein tuch / also warm / leg es über die leber / wann die hitz groß ist.

Vonn Schlaffbringen

vnd Hertzstercungen.

Cap. LXII.

Auff dē schlaff sol gelegt werdē ein tuchlin / dz ingweicht sei in rosen wasser /

Vancet der Hofe

wasser/Campher/Sandel vnd essig/
das ist nutz zu dem hauptwee / vñnd
bringet den schlaff. Inn diesem fall
seind auch andere artznei die dem
schlaff weren / vñnd die hilfflich seind
den hirnwtigen.

Deßgleichen ist auch nutz/dz man
die krafft stercke mit vorgemelten si-
ropen/Latwergen/vñnd diser Lat-
wergen/¶ Tim rot Sandel iij. quint-
lin / hertzbeyn vonneinem hirsch/j.
quint/Tormentill anderhalb quint/
Ligni aloes auch so vil / Muscat j.
quint/ mach ein Latwerg mit einem
pfund sirups von rosen / vñ j. pfund
weiß zuckers/ oder als vil genüg ist/
vñnd ein wenig altes Tiriac/puluer vñ
Diarhodon abbatis/on die Muscat
nuß/wañ Diarhodon abbatis on ein
Muscatnuß ist für sich selb nütz /
Deßgleichen auch Triasandali / vñnd
Gloria inestimabilis, so Aristoteles
König Alexād:o gemacht hat/sampt
andern obbeschribnen.

Es ist auch güt ein recht Regimēt
in den sechs dingen (gnant Res non
naturales)

naturales) in welchen die Arzt sol-
len am fürnemsten haltē dz die krefft
gestärckt/vnnd die böse Complexion
verändert werd/mit kühlen vnd züzie-
hung/Wiewol es da nit sein kan/dz
mann vil stipticier/allein sol das für-
nemst sein/das die feulung des luff-
tes gewendet werde.

Hipocrates sagt/Was den gesun-
den schadet/das schadt den frantzē/
wiewol er es inn einer andern mey-
nung geredt hat/so mag es doch zu
vil sachen vergleicht vnd verstanden
werden. Die frantzē sollen an einem
ort wonen das wol rieche/vnnd an
den apffel riechen der oben gesetzt ist/
Oder nemen ein gleßlin oder geschir-
lin halb vol rosenwasser/mit ein we-
nig essig/darzu thun puluer von Ro-
sen/Sandel vnd Campher/vnd dises
confect gar oft riechen/auch das an
gesicht vnd die puls damit hestreich-
en. Vnnd wenn einer disem geschir-
lin einen lieblichē geschmack wil ma-
chē/so sol er darein thun Rosen was-
ser/Bisem/vnd weissen wein/Vñ zu

Bancket der Hofe

diser zeit ist güt/ daß man darein ver-
mische Campher vnnnd essig/ wiewol
es nimpt ein teyl des geruchs. Auch
sollen die krancken heymgesucht wer-
den/ von denen die auch seind kranck
gewesen mit diser kranckheit/ die selbē
sollen bei inē wonen vñ außwarten /
wan vō irer gmeinschafft vñ beiwo-
nig werdē die kranckē fast gesterckt/
zuuor wenn ein gütter will vñ lieb zusa-
men steht / zwischē dem krancken vñ
denen/ die im außwartē. Vñ ob man
etlich freud vñ seytenspil bei inē hat/
werdenn sie fast geringert/ wann es
sterckt jr lebhafter krasse/ vnd geyst.

Von speiß vnnnd Regi- ment der kranckheyt.

Cap. LXIII.

MAn sol sich befeissen/ damit
die krancken stāts etwas es-
sen/ wann auß abbruch verli-
ren etliche den lust zu essen / darumb
spricht Aulcenna / Daß den mehren-
theyl wider auffstehen die redlich es-
sen/ je wenig ein mal/ wann die krasse
bei

bei inen ist schwach. Die speiß sollen
sein gütter narung vnnnd leichter dā-
wung/ im anfang ein brñ von linsen
mit essig oder Agresta / oder Lactu-
cken vonn spargen oder leichte speiß.
Vnd wenn die krafft schwach ist / so
sol mann dem krancken geben von ei-
nem hünlin mit Agresta odder essig/
nach dem es die zeit erheyscht/ odder
sonst mit etlichen dingen / die zū her-
zen dienen / odder sol ihm zū bereyt
werden / junge hūner / nach bettelch
eines Arzts / vnnnd krafft des kran-
cken.

Gale. sagt/ dz ein schnitten brots
eingeweycht in ein kalt wasser/ vnnnd
darnach inn sawren Granatöpffel
safft/ oder in käßwasser / oder gerstē
wasser / ist nutz zu außleschung des
dursts. Aber Rasis spricht/ daß ein
kalt wasser für sich selb güt sei in di-
ser sach oder mit sawrem Granatō-
pffel safft/ odder essig vermischer inn
rechter maß/ Doch soles also verstā-
den werden vō dem wasser/ dz nit an
der vrsachē vorhanden sind/ als wen

Bancket der Hofe

In den dāwenden glidern etwann ver-
stopffung seind / als dann ist's zuuer-
meiden. Es ist auch nit böß etlichen
die schwach seind / zugeben ein weiß-
sen wein / gwässert mit rosen wasser.

Kan einer zu der zeit schlaffen / da-
rin er schlaffen gewonet hat / ist güt /
wo nit / so sol man ihm zürichten die
schlaffenmachende arznei / Die arz-
nei des haupts sollē überflüssig sein /
mit wolrie vnd den dingen / mit zü-
thung ein wenig Sticados oder ca-
riander / grün od truckē / oder ein we-
nig Münzē / oder Essig. Der bauch
sol alle tag seinen durchgang haben /
von natur oder auß kunst ꝛc.

Von heylungen Pestiz- lengischer Apostemen / mit köst- lichē pflastern darzu. Ca. LXIII.

Als sol ein gemeyne regel sein
zuheilen die Apostem / dz es
in keinerley weg einwertz ge-
triben / vnd kein kalt ding darauff ge-
thon werde / sonder vil mehr sollen
darauff

darauß gelegt werdenn anziehende
stück/als seind die ägel/ vnd eines ha-
nen/ hünlin oder tauben arß beropf-
fet/ mit einem saltz daruß gesetzt biß
es stirbt.

Etlich pflegen vorzuschrepffen/
vnd darnach erst auffzulegen diß pfla-
ster/ das gemacht wirdt von Rosin-
lin die gereynigt werdē von iren ker-
nen/saltz/ teygseuren/ öl vonn öpffel
blüt/als vil genüg ist zu Incorporie-
ren. Wenn aber nit geschrepfft wür-
de/so thün sie darzü ein wenig pulue-
risirts vitriols.

Etliche machen das pflaster wel-
ches gar wunderbarlich ist / Sie ne-
men einn sawer vrhab mit zwey eyer
dotter/saltz/ Scabiosen safft/vnd ein
wenig gilgē wurtz / zuuor der wildē.
Guido sagt auch daß güt sei überzu-
legen/feigen/gekocht zwibel vnd ein-
gebeyßt mit vrhab vnd butter/vnnd
mann sol das Apostem lang offen be-
halten / zuletzt heylen wie ander A-
postem/ vnd in keinen weg mit Kaltē
dingen einwertz treiben / sonder all-

Bandet der Hufe

weg herauß ziehen. Vnd nach dem
die Aposten sein mancherlei/sollen
auch mancherley artzney. übergelegt
werden/ nach verstand eines güten
wundartzts / Wann etliche thun es
auff im anfang mit feuer / in welcher
warlich eben auffzumercken ist/ von
wegen des schmerzen. Etliche setzen
ventosen darauff mit schrepffung/
Vnd dermassen inn einer jeglichen
heylung sol das für ein fast fürnem-
liche regel gehalten werden / daß ein
Arzt wol fürsehe damit ein Kranck-
heyt oder vnglück nit befestiget wer-
de odder ein wurzel inn dem hertzen.
Derhalben sol ein jeglicher Arzt/ als
bald sich etwan einer vbel empfindt/
bereyt sein mit seinen artzneien / mit
Aderlassen/ schweiß/ purgierung/ lat-
wergen/ hertzlichen Siropen ꝛc. vnd
sein meynung lenden zu den Aposte-
men/ vnd regiment essens vnd trin-
ckens. Vnd also hab ich gesagt nach
meinem verstand von den dingen die
natürlich geschehen mögē. Endlich
vnd allweg sollen wir Got den Al-
mächtigen

vnd Edelheit:

LXVIII

Mechtigen bitten / vns inn allem ein
gnädigs end zuuerleihen. Amen.
¶ End.

Innhalt dises Buchs/ nach Ordnung der Capitel.

Ordnung sich zuhalten nach dem einer am morgen erwacht vnd auffstehet.	Cap. 1.
Von der übung vor dem morgen vnd nachessen.	2.
Von der geschicklichkeit / stund / wie vil vnd oft im tag / auch welche speiß vor oder nach zu essen.	3.
Ordnung der speiß / welche ob tisch im anfang / mittel oder end sol- len genommen werden.	4.
Vom mittäglichen schlaff / ob er schade oder nutz.	5.
Von der stund vnd ordnung des nachessens.	6.
Von ordnung des Trinckens.	7.

¶ iij

Register.

Welche zeit vnnnd wie lang sich zime zuschlaffen.	8
Von Ehlicher werck nutzbarkeit vnd schaden.	9
Von baden/ seinem gûten vnd bösen gebrauch.	10.
Von getranck / Erstlich des weins complexion/nutzen vñ schad.	11.
Von des Biers eygenschafft/scha- den vnd nutzbarkeyt.	12.
Von des Wassers gebrauch/nutz vnd schaden.	13.
Von des Brots nutzbarkeyt vnd schaden.	14.
Von fleyschs eygenschafft/nutz vnd schaden.	15.
Von vögeln/irer eygenschafft vnd nutzbarkeyt.	16.
Vom Saltz/Eyern/Essig &c.	17. &c.
Von Fischen/irer qualitet/scha- den vnd nutzbarkeyt.	20.
Honig wem er gût oder böß sei.	21.
Gebachens in küchlinß weise.	22.
Obs frächte/ Seigen/ weinberen/ Kosin &c.	23. &c.
Von Kriechen/Kirschen/Castane &c. &c.	27. &c.
Eycheln/	

Register.

Eycheln/Granat/Epffel/Biren	26.
	30. 26.
Küitten/Pfersing/Kuß/Mandel	26.
	31. 26.
Von Zucker gebrauch vnd nugen.	39.
Von Spargen/Salat/Kettich	26.
	40. 26.
Von Kreutern / fruchten vnnnd Gemüse.	43.
Kürbs/Peponen/Melonen	26.
	44. 26.
Zwibel/Knoblauch.	47.
Milch/Râß/Butter	26. zugebrau- chen.
	48.
Von Pfifferling zu kochen vnd essen.	49.
Süßholz natur vnnnd nutzbar- keyt.	50.
Ordnung sich zu haltē/durch fremb de land jeder zeit zureisen.	51.
Regiment auff dem Meer Franck- heyt vnd gefehlicheyt zuuermei- den	52.
Regiment zu preseruiren vnd hey- len in Pestilenzischer zeit.	53. 26.

J v

Register.

Von pestilenz Apostemen hey-
lund durch lässe vnnnd schre-
pffen. 58.

Von schweiß machen/vnd wie sich
darinn zuhalten. 59.

Brassfesterckende Latwergen. 60.
Leber pflaster vnnnd überlegung 61.

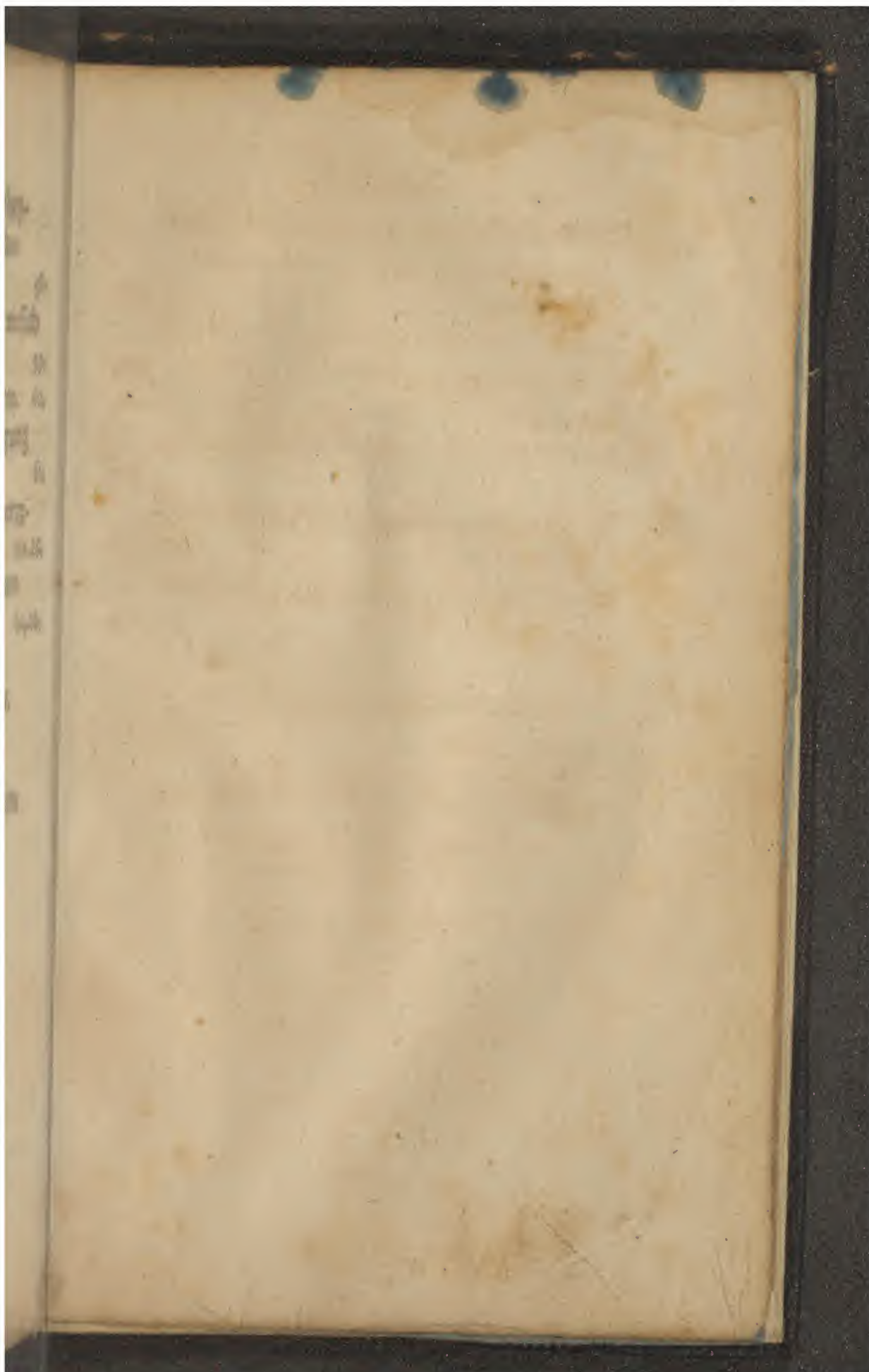
Von Schlaffbringen vnd Herz-
sterckungen ꝛc. 62. 26.

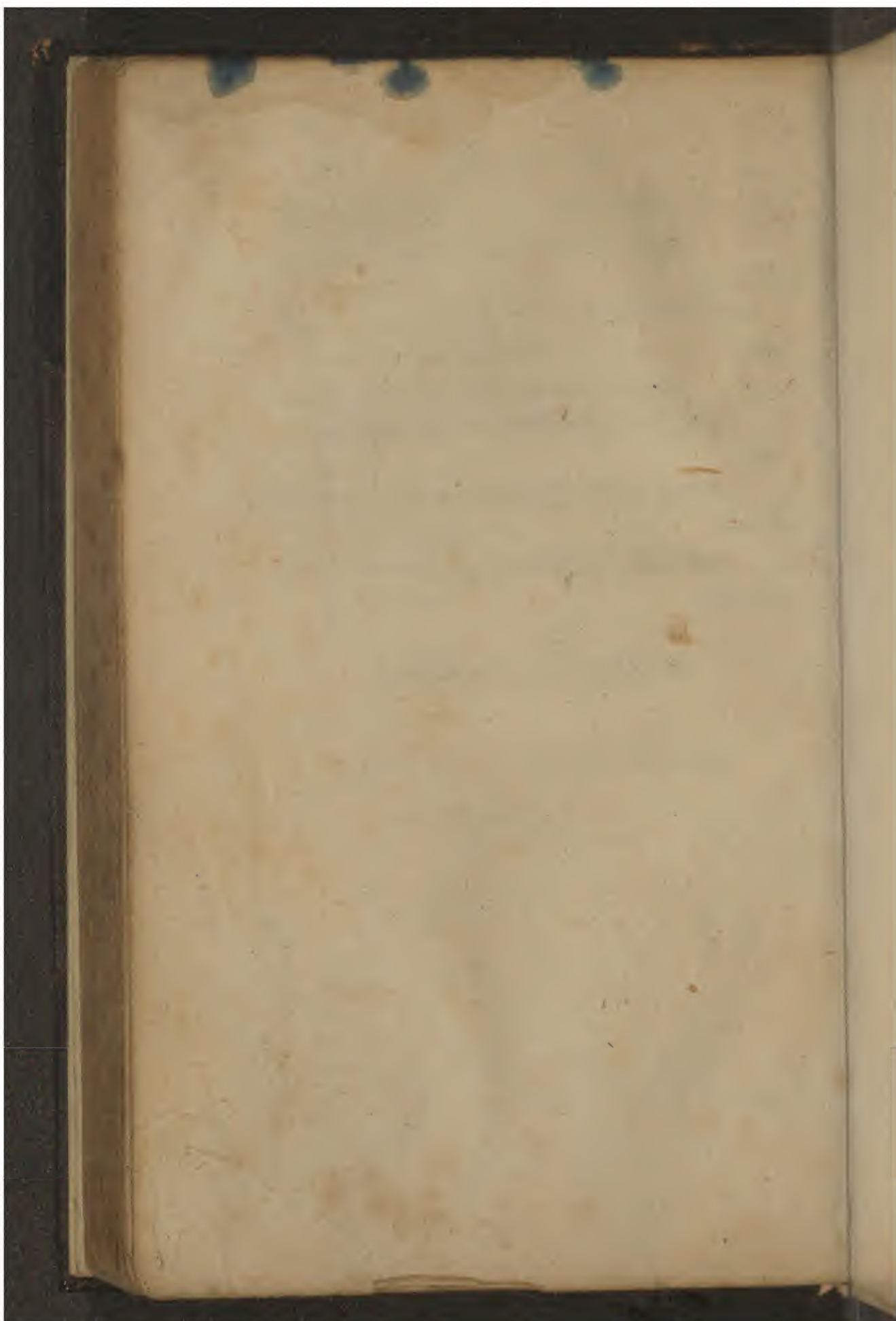
Die pestilenzischen Apostemen
zuheylen 64. 26.

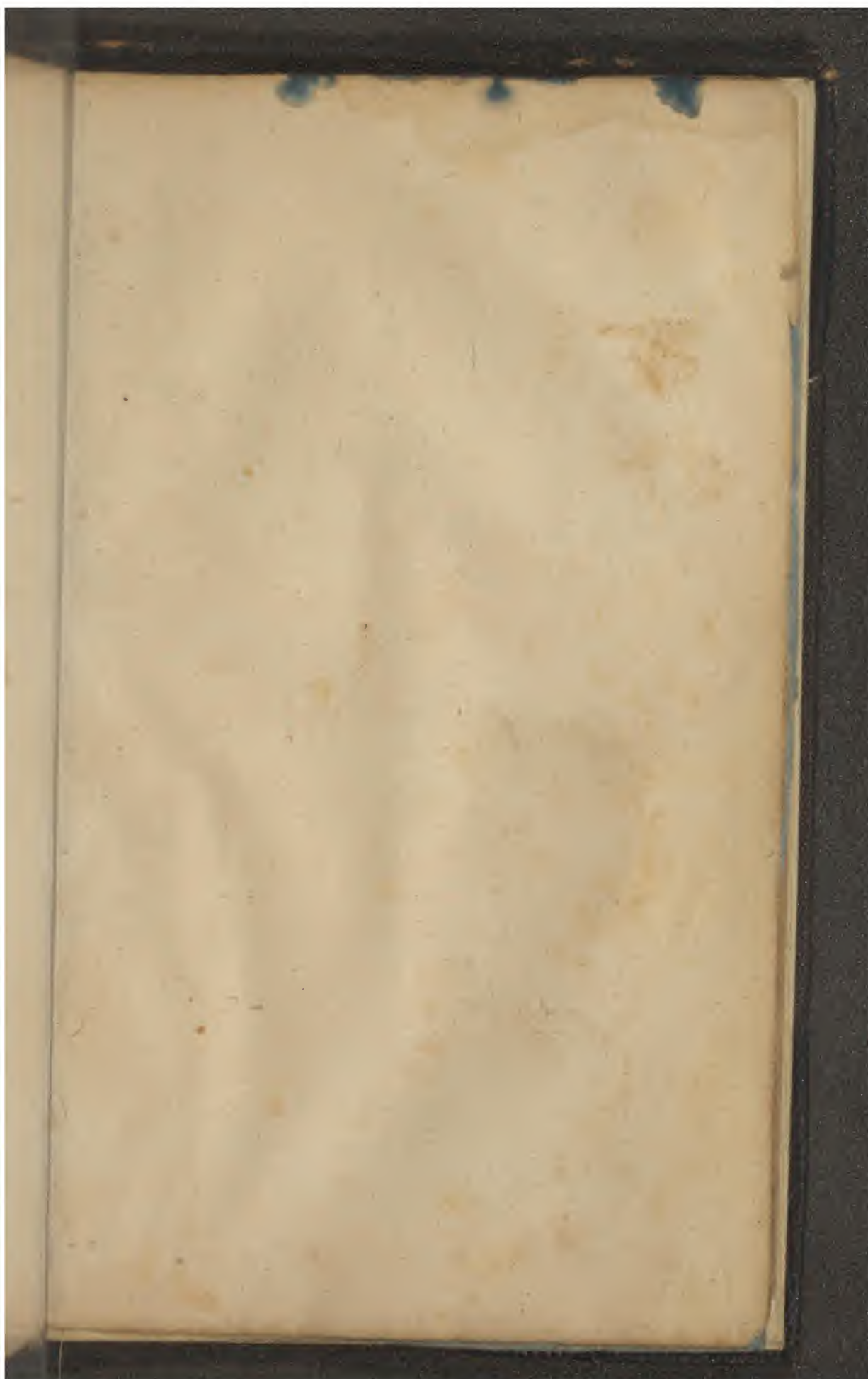
¶ Ende des Registers.

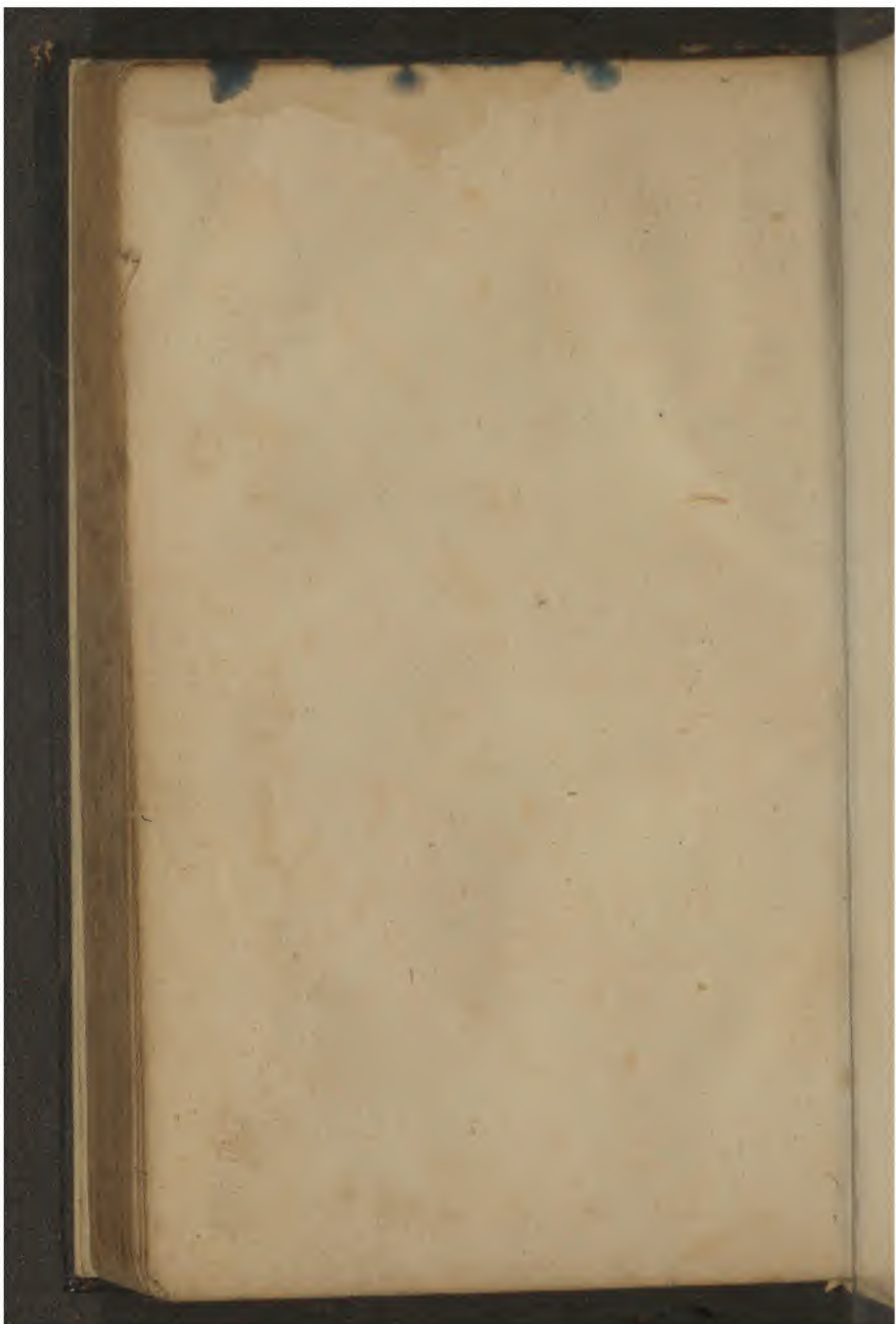
Gedruckt zu Franckfurt am
Meyn/ Bei Christian
Egen. Erben.

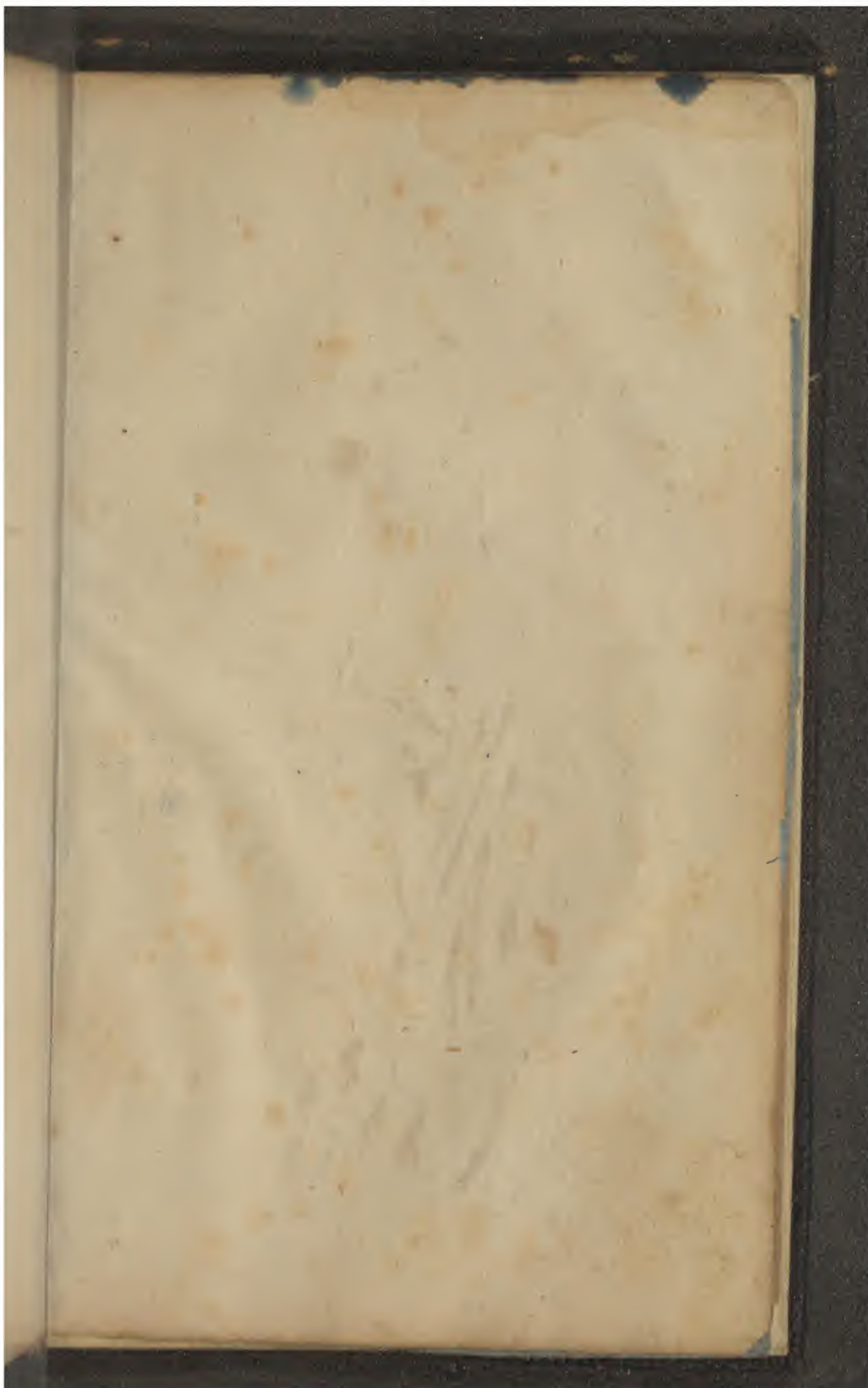
M. D. LVI.











UK 22.
—
Luo

